Nr. 349 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw. hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Druck auf die Brot- und Fleischpreise

Dr. Goerdelers Verhandlungen mit den Verbänden — Festsetzung einheitlicher Preisspannen

Auch Gas und Strom werden billiger

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Dezember. Der Reichspreiskommissar Dr. Goerdeler hat vor Pressevertretern einen Ueberblick über seine ersten Maßnahmen zur Regulierung und Senkung der Preise der lebenswichtigen Bedarfsartikel gegeben. Danach soll der erste Schritt auf dem Gebiete der Fleischpreise erfolgen.

Mit dem Deutschen Fleischerverband ist vereinbart worden, daß wahrscheinlich schon am Freitag der Fleischerverband eine für drei Monate gültige Preisspanne bekanntgibt, die nach den Verhältnissen der verschiedenen Städte abgestuft wird und für das Fleischergewerbe im gesamten Reichsgebiet maßgebend sein soll. Die örtlichen Behörden werden mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt werden. Der Preiskommissar behält sich ein Eingreifen vor, wenn sich Unstimmigkeiten ergeben.

Was

die Brotpreise

anbetrifft, so ist an die Oberbürgermeister aller Städte über 100 000 Einwohner eine Umfrage gerichtet worden, die bis Ende dieser Woche beantwortet sein muß. Es soll dadurch eine einheitliche Regelung der Brotpreisspanne, d. h. der Differenz zwischen Brotpreis und Mehlpreis, erreicht werden. Die Schwierigkeit liegt darin, daß diese Preisspanne zur Zeit in den einzelnen Gegenden Deutschlands durchaus verschieden ist.

Weiter haben

Verhandlungen mit den Gaswerken

stattgefunden. Die Verwaltungen aller Gaswerke haben anerkannt, daß sie die Preissenkung als wirtschaftlich berechtigt mitmachen müßten. Es ist aber darauf hingewiesen worden, daß die Kohlenpreissenkung für die Gaswerke keine besondere Erleichterungen bringt, daß sich aber doch verbilligende Möglichkeiten aus der Lohn- und Zinssenkung herleiten lassen, die zu berücksichtigen sind.

In den nächsten Verhandlungen soll

auch mit den Elektrizitätswerken

gesprochen werden. Die Senkung der Gas- und Strompreise werde örtlich verschieden sein und ebenso das dabei angewandte Verfahren. Zum Teil werden die Gasmesser- und Zählergebühren gesenkt werden, zum Teil der Gas- und Strompreis selbst, zum Teil ist an Rabatte auf die Schlußrechnungen gedacht. Zur

Senkung der Verkehrstarife

hat der Preiskommissar ein vereinfachtes Verfahren für Anträge auf Erlaß der Verkehrssteuer eingereicht. Der Berliner Tarifänderung, die von dem Kommissar noch einer Prüfung unterzogen wird, wird sich eine Reihe anderer deutscher Großstädte anschließen, sodaß **bis zum 1. Januar auch dort eine Verbilligung der Verkehrstarife erreicht sein wird.** Nebenbei sei bemerkt, daß die Preissenkung bei den Berliner Verkehrsmitteln in der Oeffentlichkeit auf starke Kritik stößt, da die **Monatskarten, die von etwa 65 Prozent aller Fahrenden benutzt werden, in keiner Weise berührt sind.**

Mit den Länderregierungen sind ferner gegenwärtig Verhandlungen über die

Senkung der Preisspanne für Eier, Gemüse und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse

im Gange. Vielleicht werden besondere Kommissare, die dem Reichskommissar direkt unterstehen, für einzelne Reichsteile eingesetzt werden, um diese Bewegung zu überwachen. Wichtig sind dann noch einige Feststellungen des Preiskommissars auf anderen Gebieten. **Eine Prüfung der Preise für Haus- und Küchengeräte hat zu der Feststellung geführt, daß diese Preise im Durchschnitt nur noch um zehn Prozent über den Vorkriegespreisen liegen, sodaß hier unmittelbare Eingriffe nicht in Frage kommen.** Dieser Geschäftszweig hat sich besonders bereitwillig mit Nachprüfungen jeder Zeit einverstanden erklärt. Der Reichspreiskommissar kann seine Befugnisse ganz oder teilweise den obersten Landesbehörden übertragen. Ueber diese Frage der

Organisation der Preisüberwachung in den Ländern

wird zur Zeit verhandelt. Es ist damit zu rechnen, daß in den Ländern neue Preiskommissare bestellt werden, zu denen möglichst solche Personen herangezogen werden können, die als gute Kenner des praktischen Lebens gelten. Für diese Arbeit der Kommissare wird der Reichskommissar Richtlinien und Dienstanweisungen herausgeben. Bei der bisherigen Arbeit hat sich gezeigt, daß eine Reihe von Grundsätzen zweckmäßigerweise zentral aufgestellt wird, daß aber angesichts der verschiedenartigen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten eine Dezentralisation auf der anderen Seite notwendig ist.

Reichsdefizit verhindert Post-Verbilligung

Der Plan einer Senkung der Reichspostgebühren wird nicht durchgeführt. Der Plan hat zur Voraussetzung, daß die Reichsregierung die Beträge, die bei der Reichspost durch die vorgeschriebene Senkung der Beamtengehälter eingespart werden, der Post belassen würde. Man hätte diese Verträge — es handelt sich um rund 120 Millionen — zur Gebührensenkung verwenden können. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Post, wird sich nun nicht in der Lage sehen, über einen Abbau der Postgebühren zu beraten, weil das Kabinett sich nicht hat entschließen können, auf die eingesparten 120 Millionen zu verzichten. Dieser Betrag wird vielmehr in den Reichsetat eingestellt.

Im **Prozeß von Brest-Litowsk** haben die Plädoyers der Staatsanwaltschaft begonnen.

Die neuen Löhne im Ruhrgebiet

Verbindlicher Schiedsspruch für Nordwest

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch vom 14. Dezember für die Metallindustrie der Nordwestlichen Gruppe für verbindlich erklärt.

Da bei den Gehaltsverhandlungen der Angestellten in der Eisen- und Stahlindustrie der Nordwestlichen Gruppe Auslegungsstreitigkeiten über die Anwendung der Notverordnung auf den Tarifvertrag entstanden sind, werden Verhandlungen vor dem Schlichter stattfinden.

10% Lohnkürzung im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 17. Dezember. Zechenverband und Bergarbeiterverbände des Ruhrgebiets traten hier zusammen, um nach den Bestimmungen der Notverordnungen die vom 1. 1. 1932 ab geltenden Lohnsätze festzulegen. Da die Gewerkschaften eine gütliche Einigung ablehnten, setzte der Schlichter, Professor Dr. Brahn, die neuen Löhne folgend bindend fest:

1. Sämtliche Tariflöhne des bestehenden Tarifvertrages werden um 10 Prozent gekürzt.

2. Diese Regelung tritt am 1. 1. 1932 in Kraft und läuft bis zum 30. April 1932. Sie kann erstmalig zu diesem Termin mit monatlicher Frist gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so läuft der Vertrag mit gleicher Kündigungsfrist jeweils einen Monat weiter.

Die Gewerkschaften erklärten bei den Lohnverhandlungen, ein neuerlicher Lohnabbau im Ruhrbergbau würde den Lohnindex auf den Stand von 1925 herabdrücken.

Die Unternehmer verwiesen diesen Ausführungen gegenüber erneut auf die Verlustrechnungen vom März d. J. und legten dar, daß inzwischen eine weitere Erlösverschlechterung eingetreten sei. **Ein Lohnabbau von 10 Prozent würde nicht einmal alle Kosten eines Preisabbaues in dieser Höhe ausgleichen.** Da unter diesen Umständen eine Vereinbarung nicht zu erzielen war, fällte der Schlichter den Schiedsspruch.

Finanzkampf zwischen England und Frankreich

Wallstreet Journal schreibt:

In amerikanischen Finanzkreisen wird vielfach geglaubt, daß gegenwärtig eine schwere Schlacht zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich im Gange ist. Man ist der Meinung, daß die Bank von England planmäßig Sterling verkauft, um Dollarguthaben für die Regelung des am 31. Januar fällig werdenden 75-Millionen-Dollar-Kredites der Bundesreservebank zu bilden, und um durch Niedrighaltung des Sterlingkurses den britischen Ausfuhrhandel zu fördern. Zur gleichen Zeit nimmt die Bank von Frankreich Sterlingsankäufe vor, um den Kurs des Pfundes in die Höhe zu treiben und dadurch die Verluste zu vermindern, die die in London eingefrorenen französischen Kredite durch die Entwertung des Pfundes erlitten haben.

100 000 Mark auf Nr. 265 653

Der 100 000-Mark-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel auf die Nummer 265 653, in der ersten Abteilung in Achtelteilen nach Hessen-Nassau, in der zweiten Abteilung in Achtelteilen nach Berlin.

Und Hitler?

Die Lage der Nationalsozialistischen Partei

Von

* *

Wir haben an dieser Stelle stets die Erweiterung der Regierung Brüning nach rechts durch Einschaltung der Nationalen Opposition in die Regierungsverantwortung gefordert, um eine möglichst breite und starke deutsche Front für die schwierigen reparations- und rüstungspolitischen Verhandlungen mit dem Ausland zu schaffen. Wir haben zugleich der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Dr. Brüning die Verständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialismus nicht zuletzt aus dem taktischen Grunde hinauszögert, um die Sozialdemokratie durch ihre Tolerierungspolitik sich innerlich zersetzen und dadurch weitgehend schwächen zu lassen. Ob dem Kanzler Brüning diese „innere Rechnung" aufgeht, wird wesentlich von der Haltung und weiteren Entwickelung der Hitler-Partei abhängen, über deren taktische Stellung wir hier einen Beitrag von einem guten Kenner der inneren Verhältnisse der NSDAP. veröffentlichen.

Die Redaktion.

Das fortgesetzte mächtige Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmung in Stadt und Land kommt der Hitler-Partei nach außen hin zugute, schafft ihr aber im Innern wachsende Schwierigkeiten, da sich immer deutlicher zwei entgegengesetzte Strömungen abheben. Die engste Umgebung Hitlers, zu der Männer wie Wagener, Goering, Schwarz u. a. gehören, drängt fortgesetzt nach einer Regierungsbeteiligung, wobei der Preis, den man für eine Koalition mit dem Zentrum und den Parteien der rechten Mitte zu zahlen gewillt ist, anscheinend sehr hoch ist. Diese Gruppe ist für die lose angeknüpfte Verständigungsaussprache mit dem Zentrum ausschlaggebend gewesen. In scharfem Gegensatz zu derartigen Koalitionsbestrebungen befindet sich Gregor Straßer, dessen bekannter Radikalismus den nationalbolschewistischen Anschauungen und Tendenzen seines Bruders Dr. Otto Straßer sehr nahe kommt. Es ist daher begreiflich, daß der scharfe Angriff des Reichskanzlers auf die Nationalsozialisten in seiner Rundfunkrede bei den maßgebenden Kreisen der NSDAP. eine verschiedenartige Wirkung gehabt hat: Während bei der Goering-Gruppe ausgesprochene Niedergeschlagenheit eingetreten war, ist Gregor Straßer mit seinen Anhängern mit der neuen „Klärung" sehr zufrieden; Straßer scheint durch seine scharfe, acht Tage vor Dr. Brünings Rundfunkrede gehaltene Rede in Stuttgart die Absicht verfolgt zu haben, den Kanzler gründlich vor den Kopf zu stoßen und

---

1 £ = 14.52 RM.

Vortag: 14,51.

ihn zu einer eindeutigen Absage herauszufordern, um die „Gefahr" einer Annäherung der NSDAP. an das Zentrum abzuriegeln!

Sehr wichtig ist angesichts dieser innerparteilichen Spannungen die Frage, für welche Richtung sich der aktivste Teil der Bewegung, die SA., im Ernstfalle entscheiden würde. Ihr jetziger Leiter Röhm ist nur Soldat, nicht Politiker. Er erblickt seine Aufgabe in der straffen Disziplinierung der ihm anvertrauten Truppe. Neuerdings geht in der NSDAP. das Gerücht um, daß Röhm durch Hauptmann Pfeffer ersetzt werden soll — ob hier irgendwelche Gegensätze Röhm-Straßer maßgebend sind, läßt sich schwer übersehen. In nationalsozialistischen Kreisen spricht man jedenfalls davon, daß dieser schon seit einiger Zeit an der Ersetzung Röhms durch einen ihm nahestehenden Politiker arbeitet — das würde dann eine Stärkung der koalitionsfeindlichen Tendenz im Hitlerlager bedeuten.

Man scheint in Hitlers engster Umgebung noch in der vorletzten Woche fast stündlich mit einem Eintritt in die Regierung gerechnet zu haben. Entscheidend wirkte dabei der Eindruck einer Zuspitzung der Beziehungen zwischen der Sozialdemokratie und dem Reichskanzler und die Ueberlegung, daß Dr. Brüning, um eine Annahme und Durchführung der Notverordnung zu gewährleisten, wohl schwerlich auf die Unterstützung der Nationalsozialisten verzichten könnte. Aus dieser Lage erklären sich die Aeußerungen Hitlers und Rosenbergs an die ausländische Presse. Ursprünglich scheint das Zentrum, und zwar mehr Prälat Kaas als Dr. Brüning, die Absicht gehabt zu haben, die Nationalsozialisten nach einem endgültigen Bruch mit der Sozialdemokratie, möglichst noch vor Beendigung der großen außenpolitischen Verhandlungen zur Verstärkung der Regierung heranzuziehen. Vielleicht geht man dabei in der Vermutung nicht fehl, daß die Befürchtung, die aktivsten Elemente des Nationalsozialismus könnten unter Führung von Gregor Straßer allmählich zum Kommunismus abströmen, einen entscheidenden Gesichtspunkt abgegeben hat. Die ausländische Tournee des Abgeordneten Rosenberg, Hitlers Erklärungen im „Hotel Kaiserhof" und die Sturmrede von Straßer haben dann aber nicht nur Dr. Brünings Empfindlichkeit verletzt, sondern auch sein höchstes Mißtrauen geweckt. Seine Taktik geht nun dahin, von der NSDAP. die ausdrückliche Zusicherung zu verlangen, daß sie auch nach einem Eintritt in die Regierung legal bleibt, nicht nur legal zur Regierung kommen will! Vielleicht ist aber auch jetzt bei Dr. Brüning der Entschluß gereift, durch Heranziehung der Nationalsozialisten in beschleunigtem Tempo die Zerschlagung und Spaltung der Hitler-Bewegung zu erreichen . . . jedenfalls scheint man sich im Zentrum auf die nahe Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialismus umzustellen. Die Haltung der Zentrumspresse läßt darauf schließen, daß das Zentrum seine Anhänger auf die unausweichliche Zweckehe mit den Nationalsozialisten vorbereitet, und niemand zweifelt, daß das Zentrum den neuen Reichskurs mit Hitler macht, wie es ihn jahrelang mit der SPD. „aus Zweckmäßigkeitsgründen" gemacht hat! Für eine Regierungsgemeinschaft mit Hitler stellt das Zentrum offenbar nur eine ernste Bedingung: Revision des nationalsozialistischen Kultur- und Religionsprogramms — lesen wir doch selbst im Zentralorgan der oberschlesischen Zentrumspartei, der „Volksstimme", daß zwar keine Gesinnungsgemeinschaft, sondern nur eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Nationalsozialismus aus politischen Zweckmäßigkeitserwägungen möglich ist, wenn durch eine Koalition unter selbstverständlicher Wahrung der grundsätzlichen, insbesondere weltanschaulichen Auffassung des Zentrums für das allgemeine Wohl wie für die Vertretung der von ihm wahrzunehmenden Interessen gegenüber Kirche, Volk und Vaterland Zweckvolles und Ersprießliches erreicht wird — wie weit muß also auch in Zentrumskreise die Ansicht von dem unentrinnbaren Zwang zur Zusammenarbeit mit Hitler eingedrungen sein!

Gouverneur von Schnee Sachverständiger für die Mandschurei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. Ein Berliner Abendblatt meldet, daß der Völkerbundsrat beschlossen habe, als deutschen Vertreter im Sachverständigenausschuß den Gouverneur a. D. Dr. von Schnee in die Mandschurei hu entsenden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, liegt ein solcher Beschluß noch nicht vor. Man kann aber wohl damit rechnen, daß Exzellenz von Schnee mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Die Eidesleistung der italienischen Professoren

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 17. Dezember. Von den 1144 Universitätsprofessoren, die zum Ablegen des neuen Amtseides auf das faschistische Regime und den König aufgefordert wurden, haben elf, darunter vier Professoren der Universität Rom, die Eidesleistung verweigert.

In Basel und Berlin

Kampf um die deutsche Zahlungsfähigkeit

Französische Verschleppungsversuche im BJZ.-Ausschuß — Konsolidierung der kurzfristigen Kassenkredite — Rückzahlung in 10 Jahren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Dezember. Im Baseler Sonderausschuß wird mit großer Zähigkeit um den Bericht über Deutschlands Zahlungsfähigkeit gerungen. Unverkennbar geht die Tendenz der Beratungen in der Richtung der deutschen Wünsche, und daraus erklärt sich der französische Eifer, durch immer neue formale Einwände die Arbeit des Ausschusses hinauszuziehen. Kennzeichnend ist, daß die Franzosen jetzt Einspruch dagegen erheben, daß die vier hinzugewählten neutralen Mitglieder zu der Berichterstattung herangezogen werden sollen. Ursprünglich hatte Frankreich gehofft, gerade von ihnen eine Unterstützung zu erhalten. Darin hat es sich getäuscht, und nun möchte es sie zu Statisten degradieren. Um eine weitere Verzögerung des Berichts herbeizuführen, drängen die Franzosen jetzt auf eine möglichst umfangreiche und mit Einzelheiten belastete Formulierung des Berichts, was übrigens auch ein Wunsch der englischen Ausschußmitglieder ist. Diese haben allerdings dabei den vernünftigen Gedanken, daß auf diese Weise für die bevorstehende große Regierungskonferenz gleich ein sehr ausgearbeitetes Material geliefert würde, aber man ist sich heute selbst noch nicht über die grundsätzliche Frage einig, ob der Bericht des Sonderausschusses sich lediglich auf die Zusammenfassung der von ihm erkannten Tatsachen beschränken oder ob er mit Empfehlungen ausgestattet werden soll.

Ueber

die vertraulichen Beratungen des Berliner Stillhalteausschusses

erfährt man, daß die ausländischen Delegierten von der Stimmung, in der die Verhandlungen geführt werden, sehr befriedigt sind und auf einen guten Ausgang hoffen. Allerdings ist das Ende noch nicht abzusehen. Man will eine Weihnachtspause einlegen und wird also voraussichtlich tief bis in den Januar hinein fortzuarbeiten haben. Die Notwendigkeit, zwei Arbeitsausschüsse einzurichten, von denen der eine das deutsche Material im einzelnen prüft, während der andere die grundsätzliche Seite der Stillhaltefrage behandelt zeigt schon, daß der Stoff ziemlich spröde ist. Man darf nicht vergessen, daß es sich um eine außerordentlich große Zahl Schuldner handelt und daß ihnen auf der anderen Seite auch eine große Zahl Gläubiger gegenübersteht. darunter allein 28 Großbanken. Dazu kommt, daß diese Gläubiger ihre Interessen noch keineswegs auf eine Linie gebracht haben. Das aber ist eine Voraussetzung dafür, daß die allgemeine Aussprache mit Aussicht auf Erfolg weitergeführt werden kann, und deshalb kommt den Arbeiten der Unterausschüsse besondere Bedeutung zu. Ueber das Ziel der ganzen Aktion sind infolgedessen sichere Einzelheiten noch kaum festzustellen. Die Richtung der Verhandlungen deutet aber dahin, daß eine Verlängerung des Stillhalteabkommens auf mehrere Monate unter gewissen Abänderungen ins Auge gefaßt ist.

Verschiedene Blätter wissen von einem im Ausschuß jetzt im Vordergrund stehenden Plan zu berichten, der auf eine

Konsolidierung eines großen Teiles der kurzfristigen Auslandskredite

abzielt. Dieser Entwurf, der hauptsächlich auf Anregungen der amerikanischen Delegierten zurückzugehen scheint, sieht vor, daß diejenigen Kurzkredite, die nicht als kommerzielle Kredite, d. h. als echte Rembourskredite zu betrachten, also im wesentlichen Kassenkredite sind, in einem Trustfonds eingebracht und neben den schon bisher bestehenden Sicherheiten unter anderem noch durch Solawechsel der Kreditnehmer gesichert werden. Dieser Trust soll die Möglichkeit haben, fünfprozentige Noten auszugeben, die bei den Notenbanken der Gläubigerländer beliehen werden können, und zwar auf Grund von Bedingungen, die jede einzelne Notenbank dafür festsetzt. Die Mobilisierung dieser Noten in den Gläubigerländern ist natürlich eine Angelegenheit, die jedes einzelne Gläubigerland nur in der ihm angemessen erscheinenden Weise regeln kann und über die der Stillhalteausschuß als solcher keine Normen festzusetzen hätte. Für die Abzahlung und den Transfer der auf diese Weise festgeschriebenen Kreditbeträge sollen, wie es heißt,

Raten von zehn Prozent jährlich in Aussicht genommen sein, so daß sich die Gesamtzahlung in zehn Jahren vollenden würde.

Der Umfang der Kassenkredite, die in den Treuhandfonds einzubringen wären, stellte sich am 1. Oktober auf 1,3 Milliarden Reichsmark, nachdem seit dem 31. Juli etwa 150 Millionen zurückgezahlt worden sind. Außerdem liefen am 31. Oktober noch zwei Milliarden Akzept- und Rembourskredite, die seit dem 31. Juli um 400 Millionen Mark verringert wurden. An ausländischen Markguthaben waren am 31. Oktober noch etwa 355 Millionen Reichsmark vorhanden, von denen nach dem 31. Oktober weitere 90 Millionen getilgt worden sind. Die Rembourskredite sollen im Rahmen der bisherigen Linie weiter prolongiert werden. Die Aufstellung eines Abzahlungsplanes für sie erübrigt sich, da sie sich jeweilig selbst liquidieren. Ob sich zwischen den einzelnen Kategorien noch Verschiebungen ergeben werden, etwa derart, daß ein Teil der Rembourskredite in Kassenkredite umgewandelt wird, bleibt der weiteren Entwicklung vorbehalten.

Ein Kind erfriert

In der ungeheizten Wohnlaube Selbstmordversuch des Vaters

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Dezember. In dem bei Bernau gelegenen Siedlungsgebiet von Buchholz ist in einer Laube ein zweijähriges Mädchen buchstäblich erfroren. Die Laubenbewohner sind so arm, daß sie sich nicht das geringste Heizmaterial kaufen konnten. Das wenige Geld, das sie vom Wohlfahrtsamt empfingen, mußte restlos zum Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden. Während die Eltern von der Wohnstätte abwesend waren, rutschte das nur dürftig bekleidete Kind in eine Ecke der ungeheizten Bretterbude und wurde hier vom Tode ereilt. Bei der Rückkehr fanden die Eltern ihr Töchterchen erfroren auf. Der Vater hat, untröstlich über den Vorfall, einen Selbstmordversuch unternommen.

*

Das ist das deutsche Volk, über dessen „Zahlungsfähigkeit" die Führer der Weltfinanz zu Rate sitzen. Wie groß soll der Jammer noch werden, bis durch die endgültige Streichung der Reparationen wenigstens ein Anfang der Entlastung gemacht wird.

Der Wortlaut des Hindenburg-Briefes an Hoover

Kein neues Moratorium?

Ablehnungsentschließung zur Annahme des Hoover-Moratoriums im Kongreß-Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Washington, 17. Dezember. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses nahm das Hoover-Moratorium an und faßte dazu folgende Entschließung:

„Hiermit wird ausdrücklich erklärt, daß es der Politik des Kongresses zuwiderläuft, irgendwelche Schuldverpflichtungen auswärtiger Länder an die Vereinigten Staaten irgendwie zu streichen oder herabzusetzen. In dieser Entschließung darf nichts als Anzeichen einer gegenteiligen Politik gedeutet oder als Ausdruck dafür aufgefaßt werden, daß man zu irgendeiner Zeit einen Wechsel dieser Politik in wohlwollende Erwägung ziehen würde."

Zur Begründung des Moratoriums hatte Staatssekretär Stimson im amerikanischen Kongreß am Mittwoch den Brief verlesen, durch den Reichspräsident von Hindenburg am 20. Juni d. J. den Präsidenten Hoover um sein Eingreifen gebeten hatte. Dieser Brief hatte im deutschen Urtext folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident!

Die Not des deutschen Volkes, die auf das höchste gestiegen ist, zwingt mich, mit diesem außerordentlichen Schritte mich an Sie zu wenden. Nachdem das deutsche Volk unendlich schwere Jahre durchlebt hat, deren Höhepunkt der letzte Winter gewesen ist, und eine erhoffte Belebung der Wirtschaft in diesem Frühjahr nicht eingetroffen ist, habe ich auf Grund der mir durch die Reichsverfassung verliehenen außerordentlichen Vollmachten Maßnahmen getroffen, um die Durchführung der notwendigsten Staatsaufgaben und die Aufrechterhaltung der Lebensmöglichkeiten der arbeitslosen Bevölkerung sicherzustellen. Diese Maßnahmen schneiden tief in alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ein und verlangen von allen Teilen der Bevölkerung

schwerste Opfer

Die Möglichkeiten, ohne Entlastung von außen durch innere Maßnahmen die Lage zu verbessern, sind erschöpft. Die Wirtschaftskrise, unter der die ganze Welt leidet, trifft das deutsche Volk, das durch die Folgen des Krieges seiner Reserven beraubt ist, besonders hart. Die ganze Welt hat, wie die Entwickelung der letzten Tage zeigt, nicht das Zutrauen, daß die deutsche Wirtschaft unter den gegenwärtig bestehenden Lasten zu arbeiten in der Lage ist. Große Kredite, die uns das Ausland gegeben hatte, sind zurückgezogen worden. Noch in den letzten Tagen hat die Reichsbank ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abgeben müssen. Eine weitere schwere Einschränkung unseres Wirtschaftslebens und eine Vermehrung der bereits jetzt mehr als ein Drittel der Industriearbeiterschaft betragenden

Arbeitslosen

muß unabwendbar die Folge dieser Vorgänge sein. Können, Arbeitswille und Disziplin des deutschen Volkes rechtfertigen das Vertrauen in die Innehaltung der großen auf Deutschland lastenden unabänderlichen privaten Verpflichtungen und Anleihen. Deutschland bedarf aber zur Aufrechterhaltung seines Lebensmutes und des Zutrauens der Welt in seine Leistungsfähigkeit dringend einer Entlastung. Diese Entlastung muß sofort einsetzen, wenn nicht schweres Unheil über uns und andere hereinbrechen soll. Es muß dem deutschen Volke die Möglichkeit erhalten werden, unter erträglichen Lebensbedingungen zu arbeiten. Die erforderliche Entlastung würde allen Ländern in ihren materiellen und moralischen Rückwirkungen auf die allgemeine Krise zugute kommen. Sie würde die Lage der anderen verbessern und die Gefährdung Deutschlands durch innere und äußere Spannungen, hervorgerufen durch

Not und Hoffnungslosigkeit,

wesentlich herabmindern.

Sie, Herr Präsident, als der Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit, für das deutsche Volk und für die Welt die Schritte zu tun, durch die eine sofortige Aenderung der gefahrdrohenden Lage herbeigeführt werden kann.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Zaleski gegen Erweiterung des Minderheitenrechtes

Warschau, 17. Dezember. Im Auswärtigen Ausschuß des Senates hielt der polnische Außenminister Zaleski seine angekündigte Rede über die Außenpolitik Polens. Der Minister beschäftigte sich ausführlich mit dem **Verhältnis Polens zu Danzig.** Der Minister sagte, daß **Polen dauernd die wirtschaftliche Grundlage für Danzig** sein werde und daß Polen hierfür von Danzig nur Loyalität und guten Willen verlange. Danzig unterliege aber immer mehr dem Einfluß rechtsgerichteter umstürzlerischer Elemente.

In der Minderheitenfrage habe sich der Standpunkt Polens nicht geändert. **Die polnische Regierung werde sich allen Tendenzen einer einseitigen, mit dem Geist der Verträge und dem staatlichen Interesse in Widerspruch stehenden Erweiterung der Minderheitenrechte widersetzen.**

Zaleski hob weiter **besonders das gute Einvernehmen zwischen Polen und Frankreich hervor und betonte auch, daß die Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unverändert geblieben sei.** Er ging dann auf das **Verhältnis zu Deutschland** ein und sagte, daß die Entwicklung der Lage in Deutschland die Fortsetzung des Normalisierungswerks nicht begünstige. Die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland sei ein Fingerzeig für Polen.

Was ist das für ein Mensch!

14 **Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi**

Das Rätsel Silvester Matuschka

Sie kommen alle an. Hofrat Dr. Wahl, der Vorstand der Wiener Sicherheitspolizei, und Oberkommissar Dr. Böhm kommen, begleitet von dem Untersuchungsrichter Dr. Schulz. Sie gehen langsam, ohne miteinander zu sprechen, mit ihren Gedanken beschäftigt, die breiten, linoleumbelegten Treppen hinauf. Etwas später kommt der ungarische Polizeirat Dr. Schweinitzer, an seiner Seite der Detektivinspektor Peter Hain. Die beiden sprechen miteinander über ihre Hoffnungen und Befürchtungen. Es soll sich jetzt herausstellen, ob sie auf der richtigen Spur sind, oder ob alle Arbeit der letzten Wochen vergebens war.

*

Fünf Minuten vor 6 Uhr treten alle diese Männer in das Zimmer des Oberkommissars Dr. Böhm ein, das im ersten Stock des Gebäudes liegt. Hinter dem Schreibtisch, der in diesem großen Zimmer etwas von der Wand entfernt steht, sitzen die vier Beamten, nur Dr. Schweinitzer steht hinter dem Stuhl des Oberkommissars an die Wand gelehnt.

Von ihm ist nicht viel mehr zu erkennen als die Gläser seiner Brille, in denen das Licht der Deckenbeleuchtung, die nur matt strahlt, glitzert.

Auf die Sekunde um 6 Uhr öffnet sich die Tür.

Begleitet von zwei Detektiven tritt in das Halbdunkel des Raumes Silvester Matuschka.

Die beiden bleiben an der Tür stehen. Man braucht sie.

Einer der beiden ist der vereidigte Dolmetscher, denn Matuschka spricht fließend ungarisch und nicht gut deutsch, und im übrigen sollen die beiden als Zeugen der Vernehmung beiwohnen. Das ist in Wien so Sitte.

Wie Silvester Matuschka unter der Lampe steht, sehen die Beamten, daß er bleich ist, daß er ein wenig zittert.

Man hat ihm die Schnürsenkel aus den Schuhen genommen, er trägt keine Krawatte, er ist unrasiert, er sieht entsetzlich verkommen und zusammengebrochen aus.

Hilflos steht er unter der Lampe und versucht, den Blicken der Kriminalbeamten auszuweichen.

Da sagt Dr. Schweinitzer halblaut:

„Setzen Sie sich."

Matuschka wankt ein paar Schritte vorwärts auf den Stuhl zu, der vor dem Schreibtisch steht, aber er setzt sich nicht. Seine Hände verkrampfen sich in die Lehne des Stuhles.

Er sieht einen Augenblick zur Decke, dann verfangen sich seine Augen in den blitzenden Brillengläsern des Kriminalrates Dr. Schweinitzer. Er versucht, die Augen dieses Mannes hinter der Brille zu finden, bohrt sich mit seinen Augen in das Halbdunkel hinein und sagt plötzlich mit leiser und erregter Stimme:

„Vallani akarok!"

„Ich will gestehen!"

Eine Minute lang ist es jetzt vollkommen still in diesem Zimmer. Die Detektive an der Tür stehen schweigend. Die Kriminalbeamten sitzen hinter ihrem Tisch und sehen Matuschka an und erwidern kein Wort.

Dr. Schweinitzer an der Wand rührt sich nicht.

Matuschka spricht zunächst nicht weiter. Seine Augen durchforschen das ganze Zimmer, und einen Augenblick zuckt er zusammen, denn er erkennt, daß knapp hinter ihm eine Beamtin sitzt, deren gespitzter Bleistift auf dem Papier ruht, bereit, sofort zu stenographieren, wenn Matuschka zu sprechen beginnt.

Dann fangen sich Matuschkas Augen wieder in den Lichtreflexen der Brille des ungarischen Kriminalbeamten, der an der Wand lehnt.

Die Stille des Zimmers peinigt ihn jetzt merklich, und er gerät immer mehr in Verwirrung. Er beginnt stärker zu zittern, und plötzlich hebt er beide Arme, die Hände zu Fäusten geballt, in die Luft und beginnt zu sprechen:

„Ich habe das Ekrasit für die Eisenbahnattentate gekauft. Ich habe an den Attentaten selbst nicht teilgenommen. Ich bin unschuldig."

Matuschka erwartet jetzt, daß man Fragen an ihn richten wird, er erwartet, daß die Stimme eines der Kriminalbeamten diese entsetzliche, peinigende Stille in dem ganzen Zimmer unterbrechen wird.

Aber das geschieht nicht.

Die Stille lastet auf ihm, immer drückender, wird unerträglich, und dann sprudelt Matuschka ein Geständnis heraus. Zwischendurch unterbricht er sich plötzlich und schreit:

„Was geschieht mit meiner Frau? Was geschieht mit meinem Kind?

Reden Sie doch, meine Herren, reden Sie, lassen Sie mich nicht immer allein sprechen. Das macht mich wahnsinnig!

Fragen Sie, reden Sie!"

Die Beamten schweigen weiter.

„Ich war es nicht!" schreit Matuschka und stößt den Stuhl, den er noch mit den Händen umfaßt hat, auf den Boden.

„Ein fremder Mensch hat mich gezwungen, das alles zu tun.

Ich weiß nicht, wer dieser Mann ist.

Ich weiß nicht, wie er heißt.

Ich weiß nicht, wo er wohnt.

Aber dieser Mann hat mich gezwungen, das Ekrasit zu kaufen, es ihm zu geben und ihm bei dem Attentat zu helfen.

Wollen Sie wissen, wie er aussieht?

Antworten Sie doch, wollen Sie es wissen?

Ich werde es Ihnen sagen."

Still sitzen die Kriminalbeamten.

Matuschka redet weiter, und er gibt eine Beschreibung dieses großen, unbekannten Mannes, die haargenau, ganz scharf auf ihn selber paßt. Er vergißt keine Einzelheit seiner Kleidung anzugeben.

Er beschreibt sein eigenes Gesicht, seine eigenen Hände, seine eigenen Haare. Er malt ein peinlich genaues Bild von sich selbst.

Das soll der unbekannte Mann sein, der ihn zu allem angestiftet hat, der ihn zu allem verleitete.

Die Kriminalbeamten schweigen.

Sie sprechen nicht zu Matuschka, nicht zu einander. Sie sehen sich nicht an.

Sie machen keine Gesten und keine Zeichen, aber jeder von ihnen weiß, daß der Bürger Matuschka in diesem Augenblick von dem zweiten Matuschka spricht.

Der eine Matuschka verrät den anderen Matuschka!

Der Mann, der vor dem Tisch der Kriminalbeamten steht, redet ununterbrochen weiter. Er redet in das Schweigen des Zimmers hinein. Der Bleistift der Beamtin fliegt über das Papier.

Starr und steif stehen die Detektive an der Tür.

Schließlich bricht Matuschka fast zusammen.

Seine Worte werden unzusammenhängend, wirr, seine Sätze verfangen sich.

Dr. Schweinitzer gibt mit der Hand ein Zeichen.

Schweigend treten die Detektive von der Tür auf Matuschka zu.

Schweigend begreift Matuschka.

Er folgt den Detektiven, die ihn in seine Zelle bringen.

Keiner der Kriminalbeamten hat während des Verhörs ein Wort gesprochen.

*

Die Nachricht von dem Geständnis Matuschkas fliegt über den Draht nach Berlin und Budapest. Die ganze Welt bekommt diese Nachricht, und die Zeitungen der ganzen Welt werfen dieses Geständnis auf ihre ersten Seiten.

Von Berlin eilen Kriminalrat Gennat und der Kriminalkommissar Dr. Berndorff nach Wien.

Von Budapest aus spricht Dr. Hetenyi den ganzen Tag mit Wien.

Frau Matuschka, die noch nichts von diesem Geständnis weiß, kommt mit ihrem Rechtsanwalt aufs Wiener Polizeipräsidium.

Sie ist felsenfest davon überzeugt, daß ihr Mann an diesen entsetzlichen Taten vollkommen unschuldig ist, und sie bricht zusammen, als sie das Geständnis erfährt.

Als sie nach Hause kommt, findet sie ihr Haus umlagert von einer aufgeregten und bis aufs äußerste aufgebrachten **Menschenmenge, die das Haus stürmen will** und die von der Polizei nur mit Mühe zurückgehalten wird. Die unglückliche Frau fällt in Ohnmacht.

Am Abend des Tages erscheint in ihrer Wohnung die Gattin des Anwaltes ihres Mannes, Frau Dr. Grauaug, und nimmt sich der armen Frau an. Später kommt der Anwalt selbst, und diese drei Menschen sind noch immer fest davon überzeugt, daß das Geständnis Matuschkas nicht den Tatsachen entspricht, daß er Dinge gestanden hat aus einer Geistesverfassung heraus, die ihnen noch unklar und auch unverständlich ist.

Sie werfen sich ins Auto und rasen nach Budapest.

Frau Matuschka will in Budapest Zeugen ermitteln, die bekunden können, daß ihr Mann entgegen seinem Geständnis in dem Zug gesessen hat, der durch das Attentat verunglückte. Sie fährt, begleitet von ihrem Anwalt und dessen Frau, in Budapest auf die Polizeidirektion. Dort wird sie von Dr. Hetenyi empfangen.

Dieser Beamte bringt ihr mit möglichster Schonung bei, daß außer dem Geständnis jetzt schon so viele Beweisstücke gegen Matuschka vorhanden sind, daß an seiner Schuld nicht mehr zu zweifeln ist.

Der Anwalt läßt sich diese Verdachtsmomente auseinandersetzen.

Mit einer hilflosen Bewegung dreht er sich dann zur Frau Matuschka um.

(Fortsetzung folgt.)

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 27

Bert Ibenstein kam endlich wieder zu Worte.

„Das planen Sie also? Na, das wird ja herrlich!"

„Nicht wahr, das wird eine herrliche Ueberraschung geben!"

„Hm —, ich zweifle nur, ob es den beiden recht ist."

„Aber ganz gewiß! Jetzt ist es ja gerade so, als ob Manfred und Marianne gar nicht miteinander verheiratet seien."

„Ach, kommt Ihnen das so vor?"

„Ich meine nur! Sie sind einander immer so fern. Aber nun soll das anders werden. Mr. Ibenstein, ich bin ja so sehr gespannt, was die zwei für glückliche Augen machen werden, wenn sie am Morgen nach der ersten in ihrem neuen Schlafzimmer verbrachten Nacht zu uns kommen."

Bert Ibenstein fühlte sich gar nicht wohl.

„Sie können aber doch nicht das Schlafzimmer Frau Mariannens abschließen! Wenn sie nun doch lieber dort schlafen würde?"

„Aber liebster, bester Mr. Ibenstein! Sie soll es eben nicht, sie soll sich ihre Schüchternheit abgewöhnen, sie soll dorthin gehen, wohin sie gehört: zu ihrem Mann!"

„Zu ihrem Mann! Ja, im Grunde wäre es schon Zeit!"

Julie Rother rief voller Eifer:

„Es wäre Zeit! Ja, Mr. Ibenstein, Sie verstehen mich! Nicht wahr, Sie sind mein Verbündeter? Sie werden nichts verraten! Sie helfen mir, daß an dem Tag, da die Möbel kommen, alle von hier fortfahren. Sie sollen einen weiten Ausflug unternehmen, am liebsten erst spät abends heimkehren und dann gleich einander gute Nacht wünschen. Und hernach kommt unsere große Ueberraschung!"

Bert Ibenstein hatte sich erhoben.

„Dabei soll ich Ihnen helfen? Miß Rother, das ist reichlich viel verlangt."

„Aber Sie werden doch nicht so interesselos dem Schicksal von Manfreds Ehe gegenüberstehen! Mr. Ibenstein, ich baue auf Sie. Und hören Sie: Ich stehe dafür auch ganz auf Ihrer Seite, wenn Sie um Alice werben! Frank Cobbler wird wohl nicht damit einverstanden sein; aber Sie sollen Alice bekommen, ich verspreche es Ihnen!"

Bert Ibenstein griff sich an die Stirn.

„Ich weiß gar nicht mehr, wie das eigentlich werden soll. Ich glaube, ich bin auf dem besten Wege, ein Haremsbesitzer zu werden!"

10. Kapitel.

Es waren nur wenige Tage vergangen, da bat Manfred Rother Bert Ibenstein zu einer Aussprache in die Bibliothek. Als sie sich allein gegenüberstanden, ließ er seinem Groll freien Lauf.

„Ich habe das Theater satt! Ich werde noch heute zu meinem Vater gehen und ihm alles erklären! Wirklich, so geht es nicht mehr weiter!"

Bert Ibenstein heuchelte Erstaunen.

„Was paßt Dir nicht? Bist Du mit mir unzufrieden?"

„Ich bin mit allem unzufrieden! Da ist mein Vater! Es ist gräßlich, wie er mich umlauert! Er möchte die Schleier dieser „Ehe" lüften. Und wozu? Nur um wieder von meiner Heirat mit Alice Cobbler anzufangen!"

„Das weißt Du, und trotzdem möchtest Du alles offenbaren? Lieber Manfred, aus Dir spricht die Selbstsucht."

„So!"

„Gib mal acht! Du hast doch auf Miß Alices Briefe hin Dich in besonderer Weise dazu verleiten lassen, zu — heiraten."

„Rede mir schon nicht vom Heiraten! Diese Dummheit kostet mich noch mein Lebensglück."

„Nur gemach! Du hast also früher auf Miß Alice Rücksicht genommen. Warum willst Du nicht auch jetzt ein wenig an sie denken?"

„Ich habe jetzt genug an mich und mein Schicksal zu denken? Ich stehe da, — als angeblich verheirateter Mann, ich muß mich so geben, als ob — na, als ob ich eben verheiratet sei, und wäre heilfroh, ich könnte gerade jetzt das Gegenteil offen bekennen!"

„Das Gegenteil? Das will sagen: Du hättest Lust, Dich jetzt als unverheirateten Mann hinzustellen, der nicht abgeneigt wäre, sich zu verlieben und zu verloben! — Wer ist sie denn?"

„Frage nicht! Aber ich sage Dir —."

„Du versprichst mir, vernünftig zu bleiben und weiterhin Deine Rolle als junger Ehemann zu spielen."

„Ich denke nicht daran!"

„Du, das ist unbedingt Deine Pflicht. Schon Miß Alice bist Du das schuldig."

„Laß mich mit Alice in Ruhe!"

„Warum? Sie ist ein reizendes junges Mädchen. Uebrigens: Miß Julie Rother, Dein verehrtes Fräulein Tante, möchte mich zu gern mit Alice Cobbler verheiratet sehen."

Manfred Rother lachte gereizt auf.

„Du bist wohl total übergeschnappt?"

„Ich nicht; aber Deine Tante! Also paß mal auf! Du kennst Deines Vaters Wunsch. Er will aus Dir und Alice ein Paar machen. Er möchte deshalb auch herzlich gern Mittel und Wege finden, Deine jetzige Ehe, — bitte, unterbrich mich nicht! —, Deine jetzige Ehe zu lösen. Du aber lehnst die Heirat mit Alice Cobbler ab. Die Dinge müssen sich dann also jetzt so entwickeln, daß Du Alice Cobbler gar nicht mehr heiraten kannst! Es muß dahin kommen und **wird** auch dahin kommen, daß Frank Cobbler Deinem Vater erklärt: „Es tut mir leid, Alice ist bereits vergeben; sie wird William Lowis heiraten, er übernimmt sonst nicht die Leitung meiner Werft."

Manfred Rother überlegte.

„Das wäre ja —! Aber —."

„Bitte kein Aber! Ich habe Frank Cobbler schon an der Leine. Mein Wort, es kommt ja, wie ich eben sagte. Siehst Du, und dann bist Du frei, dann kannst Du offen reden!"

Bert Ibenstein zeigte mit einem Male eine sorgenvolle Miene. Er sagte zu Manfred:

„Freilich, Du rennst dann vielleicht in eine neue Qual. Wenn Dein Vater nachher immer noch wünscht, ein verwandtschaftliches Band zwischen den Häusern Rother und Cobbler sich bilden zu sehen —, es ist ja noch eine zweite Tochter Frank Cobblers da, Miß Helen. Was nun, wenn Dein Vater von Dir verlangt, Du sollst Miß Helen heiraten? Lieber Manfred, Du tust mir dann wirklich leid! Siehst Du, ich wüßte dann keinen Rat. Für Alice bringe ich den Mann herbei, da steht mir William Lowis zur Verfügung; aber was fange ich mit Miß Helen an?"

Er griff sich stöhnend an die Stirn.

„Mit wem verheirate ich Miß Helen?"

Da fuhr ihn aber Manfred Rother böse an.

„Laß Du ja die Finger von Miß Helen! Ich warne Dich! Willst Du das Mädchen vielleicht unglücklich machen? Es ist recht gut, daß kein Mann da ist, den ihr Vater für sie ausersehen kann! Sie würde übrigens auch nein sagen."

„Es ließe sich vielleicht ein Zwang ausüben —."

„Bert, wenn Du nicht willst, daß unsere Freundschaft in Stücke geht, dann laß die Finger von Helen!"

Bert Ibenstein spielte den Beleidigten.

„Das ist also Dein Dank! Na, dann werde ich lieber auch bei Miß Alice keinen Finger mehr rühren. Am Ende willst Du sie jetzt doch heiraten?"

„Ach, Unsinn! Verheirate sie in Gottes Namen noch heute! Es ist ja auch alles gut ausgedacht, was Du da vorhin entwickeltest. Ja, wenn sie ausgeschaltet wird."

Bert Ibenstein forschte.

„Also Du willst es auf die Gefahr ankommen lassen, daß man eines Tages von Dir verlangt, Du sollst Miß Helen heiraten? Du Unglücksmensch, wenn das Mädel nun ja sagt? Dann bist Du geliefert!"

Manfred Rother rannte wie toll durch das große Gemach.

„Bert, Du kannst mich wirklich zur Verzweiflung treiben!"

„Also bekommst Du jetzt Angst? Siehst Du, das ahnte ich doch! Es ist doch schließlich möglich, daß das Mädel erklärt, es sei bereit, Dich zu heiraten. Dann sitzt Du mitten im Unglück."

Manfred Rother hielt jäh vor Bert Ibenstein an.

„Im Unglück? Du irrst Dich! Dann wäre ja das Glück bei mir! Starre mich nicht so an! Ja, ja, und tausendmal ja: Ich wünsche ja nichts sehnlicher, als daß Helen mich liebt und meine Frau wird!"

Bert Ibenstein ergriff der Freundes Rechte.

„Alle Achtung vor solch stürmischer Sehnsucht! Alter Junge, jetzt habe ich Dich endlich dort, wo ich Dich haben wollte. Du hast Farbe bekannt. Siehst Du, nun verstehen wir uns viel leichter!"

Manfred staunte.

„Was? Es überrascht Dich also gar nicht, daß ich Helen —?

„Gar nicht! Ich sah das schon längst sich entwickeln. Ich gratuliere Dir übrigens, Du hast Geschmack!"

„Aber ich verstehe Dich noch nicht —."

„Ich bin selbstverständlich ganz auf Deiner Seite! Sag mal: sie hat Dich wohl schauderhaft gern?"

„Wer? Helen?"

Manfred Rother seufzte.

„Ich weiß es ja nicht! Sie ist lieb und gut. Ich bilde mir jetzt ein, sie liebe mich wahr und wahrhaftig; aber dann kommen wieder die Zweifel! Es ist wohl nur Mitleid bei ihr. Sie meint, ich sei unglücklich verheiratet."

„Famos!"

„Mir ist gar nicht zum Scherzen zumute."

„Freue Dich doch, daß sie Dich bedauert!"

„Was nützt mir das? Wenn sie endlich erfährt, daß ich frei bin, wird ihr Mitleid schwinden und —, ja, und sie wird nicht mehr an hier zurückdenken."

„Da irrst Du Dich bestimmt. Du hast noch nicht bemerkt, was das Mädel für Dich empfindet, Du zweifelst und zweifelst? Schaue sie Dir doch an! Suche ihr Augen, laß ihre Augen Dir sagen, was sie fühlt! Weißt Du: Ich habe in ihren Augen gelesen, und ich will Dir auch verraten, was ich darin las: Sie ist sehr unglücklich, daß Du verheiratest bist, sie würde gar zu gerne Deine Frau werden."

(Fortsetzung folgt)



Ein Film für alle,
deren Herzen in Erinnerung an goldene Jugendtage höher schlagen —
Für alle,
die noch einmal jung sein wollen —
denn dieser Film führt ins goldene Jugendland zurück — und man erlebt ein sensationelles Film-Abenteuer, das an Schwung, Spannung, Tempo nichts zu wünschen übrig läßt.

Soviel Freudigkeit und Lachen hat man selten in einem Filmtheater gehört. Gerhard Lamprecht hat sein Regiemeisterstück geschaffen. Keinen Augenblick läßt die Spannung locker.
„Vorwärts"

Im Vorprogramm:

Neues Ufa-Kabarett-Programm

mit

Marcell Wittrisch, Edith Meinhardt
Käthe Kühl, Osk. Sabo, Lotte Werkmeister
Conf.: Hellmuth Krüger / Orchester: Fred Bird
Neue Ufa-Ton-Wochenschau

Auch für die Jugend
die schönste Freude in den Weihnachtsvortagen!
Täglich zur ersten Vorstellung ermäßigte Preise von **40 Pfg.** an.

Kammer-Lichtspiele

Wochentags 4[15], 6[20], 8[30], Sonntags ab 3 Uhr

Ufa

Intimes Theater

Nur noch Freitag u. Sonnabend!
Auf vielfachen Wunsch!
Der lustigste aller Militärfilme

Damit ihn jeder sehen kann
zu kleinen Preisen!
von **60** Pf. an

Reserve hat Ruh

In den Hauptrollen:
Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Alb. Paulig, Lucie Englisch, Claire Rommer

Eine Fülle komischster Situationen setzt die Lachmuskeln ständig in Bewegung.
Da bleibt kein Auge trocken!

Lustiges Beiprogramm
Die interessante Ufa-Ton-Woche

Mein
Versicherungsbüro
befindet sich jetzt
Beuthen OS., Lange Straße 19 I.
Generalagentur **Hermann Schlamm**
Telephon 3785.

Ihr Gesicht

wird von Pickeln, Mitessern usw. befreit durch **FRUCHTS**
Schönheitswasser Aphrodite
Mk 1.75 und Mk. 3.50
In ganz hartnäckigen Fällen hilft
Frucht's Santoderma
Salbe u. Tinktur zusam. Mk. 2.50 u. 5.—
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

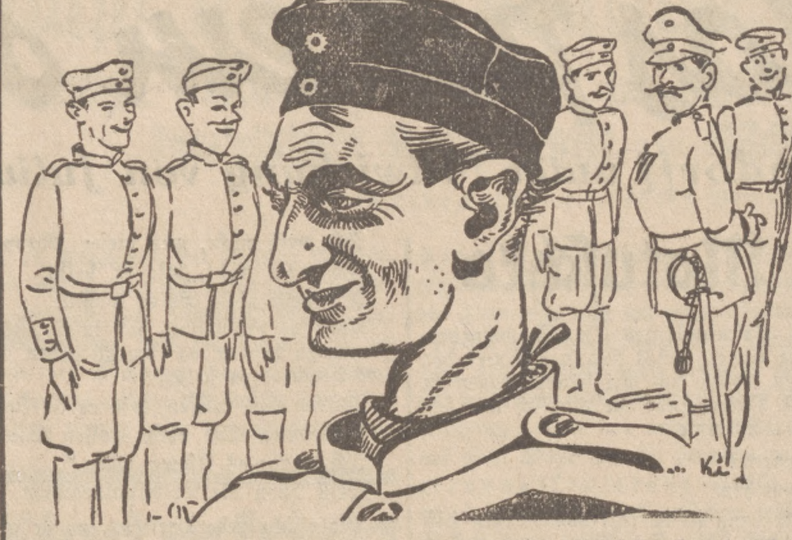
Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 18. Dezember
Beuthen 20½ (8½ Uhr)
Der Biberpelz
Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.
Hindenburg 20 (8) Uhr
Der letzte Walzer
Operette v. Oskar Straus

Nur
die Qualität
darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.
Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Ein jeder will noch einmal seh'n

FELIX BRESSART



Ob Infanterist, ob als Husar, er blieb doch immer, was er war . . . !

Der Schrecken der Garnison

Lachsalven am laufenden Band, wie sie stärker nie gehört wurden.

Im Beiprogramm: »Micky-Maus-Tonfilm« und »Fox tönende Wochenschau«
Freitag, Sonnabend, Montag **Kleine Preise** von **50 Pfg.** an
Erwerbslose 4 Uhr halbe Preise
Jugendliche und Kinder in Begleitung Erwachsener haben Zutritt

Beginn 4 Uhr
Sonntag 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8½ Uhr

Capitol Lichtspiele Beuthen Ring-Hochhaus

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Straße Nr. 35

Die größte und sensationellste Spionage-Affäre der Welt!

Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl

100%iger Tonfilm mit **Lil Dagover** und **Theodor Loos**

ferner

Unschuld

mit **Käthe von Nagy,** Maly Delschaft, Harry Hardt u. a.

„Micky-Maus-Tonfilm" u. „Fox tönende Wochenschau"
Arbeitslose zahlen an Werktagen **halbe Preise**

Spielbeginn: Werktags 4, Sonntags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8¼ Uhr



LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost
Heute und folgende Tage
Die große Tonfilmposse

Keine Feier ohne Meyer

Heiteres aus einem Heiratsvermittlungsbüro mit
Siegfried Arno
Ralph Arthur Roberts
Adele Sandrock Dina Gralla
Lucie Englisch u. a.
Großes Tonbeiprogramm
Erwerbslose W. bis 6 Uhr 30 u. 50 Pf.

Als Weihnachtsüberraschung!
Der große Emelka-Tonfilm
Die Fledermaus
nach der Operette von Johann Strauß.



Im Stadtgarten GLEIWITZ
Heute u. folgende Tage
Das neue Tonlustspiel

Ein Auto und . . . kein Geld

Eine Autofahrt in märchenhaftes Glück
Die unglaublichen Folgen eines Lotteriegewinnes mit
Dina Gralla
Paul Kemp
Igo Sym, Jacob Tiedtke
Lieselott Schaak
Der Hauptschlager hieraus:
„Zu jedem kommt einmal das Glück"
Großes Tonbeiprogramm
Jugendliche W. bis 6 Uhr 30 Pf.
Erwerbslose 50 Pfg.

25 Jahre **Geschäftsjubiläum** 25 Jahre

der Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik **Karl Klein,** Hindenburg
Hauptgeschäft, Friedrichstraße 7 und Zweiggeschäft Dorotheen-Ecke Kaniastraße.

*Aus diesem Anlaß **erhält jeder Kunde** am Sonnabend, dem 19. Dezbr., in beiden Geschäften beim Einkauf von Mk. 2.— an*

eine Jubiläumsbeigabe gratis.

Sämtliche Fleisch- und Wurstpreise sind besonders herabgesetzt.
Als Spezialität empfehlen wir:
Geräucherte Rollspickgans / Gänsekeulchen
Gänseleberwurst, eigene Fabrikate
Präsentkörbchen schon von 3.— Mark an

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Um gütigen Zuspruch bittet ***Karl Klein.***

DELI Theater

Beuthen OS, Dyngosstr. 39
Inh. Alfons Galwas, Kurt Sczeponik

Heute! / Nur 4 Tage!

Sjiöström,
einer der größten Regisseure der Welt, hat „Väter und Söhne" inszeniert
Rudolf Rittner,
einer der stärksten Menschendarsteller, den die deutsche Bühne je besessen hat
Rudolf Rittner,
der beste Sprecher der deutschen Bühne

Eines der menschlichsten Themen:
„Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern"
in dem deutschen Ton- und Sprechfilm

Väter und Söhne

Im Beiprogramm:
Ein Kurz-Tonfilm u. die neueste Tonwoche

Das Kino für alle!

SCHAUBURG Beuthen OS. am Ring

Heute!
2 große Schlager!

Wiener Liebschaften

(Ging da nicht eben das Glück vorbei?)
In den Hauptrollen: Georg Alexander, Betty Bird usw.
100% Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

2. Schlager stumm:

Der maskierte Spion

(Sensationsfilm) Die aufregenden Tage der Indianer-Feldzüge
Die billigsten Preise: Parkett 50, Loge 90 Pfg.

Eine sensationelle Neuentdeckung von ungeheurer Tragweite!

Kein Schnupfen mehr!

Der heftigste Schnupfen wird auf der Stelle auf einfach natürliche Weise beseitigt.

Kein Naßmachen von Taschentüchern, keine Kopfschmerzen, keine Geschmacklosigkeit mehr.

Der Schnupfen ist sofort aufgehoben.

Heilstelle für Beuthen OS.:
Roman Pawlik, bei Wochnik, Gleiwitzer Straße 8, I. Etage
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr. Honorar 1,50—2,00 Mk.
Erwerbslose 50 Pfg.

VERTRETER für die Städte Gleiwitz, Hindenburg, Kattowitz, Königshütte und alle größeren Ortschaften Oberschlesiens welche eine Heilstelle übernehmen können und eine einmalige Entschädigung von 500—1000 Mk. zu leisten haben, gesucht. Generalvertreter für die anderen Provinzen und Auslandsvertreter werden gleichzeitig gesucht.

Danksagungen liegen zur Einsicht vor.

Pilsner Urquell, Spaten-, Namslauer Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586



Zum
Weihnachtsfest

empfehle ich:

Pfefferkuchen

in bekannter Güte und Auswahl

Neißer Braunkonfekt ½ Pfund 43 ₰
Thorner Katharinchen 3 Päck. 1.00 ℳ
WALNÜSSE 1 Pfund 35 ₰ und 45 ₰
Haselnüsse . . . . 1 Pfund 55 ₰
RÖSTKAFFEES besondere Festmischungen
Diverse 32-38%-Liköre 1/1 Fl. 3.00 ℳ
Zigarren u. Zigaretten in Weihnachtspackungen

Präsentkörbe

in jeder Größe und Preislage

Paul Stallmach
Hindenburg, Kronprinzenstr 272

Aus Oberschlesien und Schlesien

Notverordnung und Hausbesitz

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Dezember.

In außerordentlich großer Zahl hatten sich am Donnerstag die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz zu einer Versammlung zusammengefunden, in der die Erörterung der neuen Notverordnung auf der Tagesordnung stand. Der 1. Vorsitzende,

Stadtv. Leschnik,

bezeichnete es als ein Kennzeichen für die Not des Hausbesitzes, daß die Versammlung einen so überaus starken Besuch aufzuweisen habe und erklärte, daß sich die Hausbesitzer genau darüber informieren müssen, wie sich die Notverordnung auswirken wird. **Der organisierte Hausbesitz sei mit der Lastensenkung keinesfalls einverstanden.** Er erkläre und bringe auch den Nachweis dafür, daß die Lastensenkung im Verhältnis zur Mietssenkung beim Althausbesitz zu gering sei. Auch die Erfüllung der von den Hausbesitzern seit diesem Jahre gestellten Hauptforderung, **die Aufhebung der Zwangswirtschaft könne in dem verordneten Umfange als Gegenleistung für die Mietssenkung keineswegs angesprochen werden.** Auch die Aufhebung der Hauszinssteuer sei auf einen viel zu langen Zeitraum hinausgeschoben. Zu begrüßen sei es, daß Maßnahmen getroffen worden sind, um den vollständigen Ruin des Hausbesitzes zu verhindern, daß vor allem **Zwangsversteigerungen von Grundstücken erschwert sind.** Diese Maßnahmen seien aber trotzdem nicht geeignet, die Zwangsversteigerung, in die der Hausbesitzer ohne eigenes Verschulden kommen könne, unmöglich zu machen. Es werde unbedingt notwendig sein, daß die Forderungen, die der Hausbesitz der Reichsregierung bereits unterbreitet hat und noch unterbreiten wird, erfüllt werden.

Rechtsanwalt Jüttner

gab dann eine sehr eingehende Darlegung der neuen Notverordnung und hob insbesondere diejenigen Bestimmungen hervor, die für den Hausbesitz von maßgebender Bedeutung sind. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Zinssenkung für die Hausbesitzer in folgender Weise gestaffelt erfolgt:

Von	7	Prozent	auf	6	Prozent
„	8	„	„	6	„
„	9	„	„	6¾	„
„	10	„	„	7½	„
„	11	„	„	8¼	„
„	12	„	„	9	„
„	13	„	„	9½	„
„	14	„	„	10	„
„	15	„	„	10½	„
„	16	„	„	11	„
„	17	„	„	11½	„
„	18	„	„	12	„

Die Herabsetzung gilt nur für Zinsen, die nach dem 1. Januar 1932 fällig werden. **Bei Goldmark- und Reichsmarkhypotheken kommt die Herabsetzung nicht in Frage, wenn die Hypothek nicht mindestens ein Jahr festliegt, wenn die Möglichkeit besteht, die Hypothek mit weniger als einjähriger Kündigung zurückzufordern.** Der Verwaltungskostenbeitrag fällt nicht unter die Senkung, und auch die Amortisationsquote bleibt bestehen. **Die Zinsen für Aufwertungshypotheken werden von 7½ Prozent auf 6 Prozent herabgesetzt,** aber die Herabsetzung erfolgt nur, wenn nicht ein höherer Zinssatz vereinbart worden ist. Sind Grundschulden vorhanden, deren Zinsen herabgesetzt worden sind, so kann der Gläubiger die Hypothek nicht vor dem 31. 12. 1933 zurückfordern. Dies gilt aber nur, wenn die Hypothek nicht vor Inkrafttreten der Notverordnung gekündigt war. **Der Schuldner kann, wenn ein höherer Zinssatz als 6 Prozent vereinbart ist, das Kapital unter Einhaltung einer Frist von sechs Monaten kündigen.** Bei Hypotheken, die von Hypothekenbanken ausgegeben worden sind, kann der Schuldner seine Schuld durch Hingabe gleichartiger Schuldverschreibungen tilgen. Rechtsanwalt Jüttner wies dann besonders auf die Senkung der Steuerverzugszinsen hin und erörterte hierauf ausführlich die Mietssenkung in dem Sinne, wie sie bereits in der Donnerstag-Ausgabe der **„Ostdeutschen Morgenpost"** bekanntgegeben ist. Stadtverordneter Leschnik dankte dem Redner und gab dann praktische Anweisungen zur Errechnung der Mietssenkung. Auf Gleiwitz angewendet, stellt sich die Mietssenkung so dar, daß nicht von den ganzen 136 Prozent, bezw. 133 Prozent, wenn das Wassergeld umgelegt wird, der Abzug erfolgt, sondern daß die **100prozentige Friedensmiete bei Senkung zugrunde zu legen ist.** Außerdem brauchen die Beträge für die Mietenkosten, beispielsweise Dampfheizung und Warmwasserversorgung, die auf 10 Prozent der Friedensmiete veranschlagt werden, nicht gesenkt zu werden. Besonders zu beachten ist, daß die Senkung erst für die Januarmiete eintritt. Für untervermietete Räume ist die Senkung nicht vorgesehen.

Stadtv. Leschnik gab dann die Stellungnahme des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine bekannt, die in einer Eingabe an die Reichsregierung zusammengefaßt ist und der sich die Versammlung anschloß. In dieser Eingabe wird die Auswirkung der Mietssenkung dargelegt und nachgewiesen, daß **tatsächlich nur eine Senkung um rund fünf Prozent anstatt der verfügten 10 Prozent der Friedensmiete gerechtfertigt ist.** Dieses, an einem Beispiel dargelegte Bild könne sich zugunsten des Hauseigentümers nur geringfügig verschieben, wenn hochverzinsliche neue Hypotheken aufgenommen sind. Hierbei dürfe aber nicht übersehen werden, daß **der Hauseigentümer für diese Mehrzinsen eine Aequivalent in der gesetzlichen Miete bisher nicht erhalten habe.** Auch dürfe der Umfang der neuen Hypotheken nicht überschätzt werden. Die vorgenommene Regelung sei daher für den Hausbesitz unter allen Umständen untragbar. Es komme noch hinzu, daß das den Mietern eingeräumte Recht zur außerordentlichen Kündigung auf den 31. März 1932 die Handhabe gebe, **eine Mietssenkung von 20 Prozent und mehr zu erzwingen.** Außerdem trete die verordnete Mietssenkung am 1. Januar 1932 in Kraft, die Senkung der Hauszinssteuer dagegen erst am 1. April 1932. Eine Ueberbrückung dieser Lücke sei nicht vorgesehen, sodaß dem Hauseigentümer für das erste Kalendervierteljahr 1932 die Unmöglichkeit zugemutet wird,

die Mietssenkung aus der Vermögenssubstanz zu bestreiten.

Beim Neuhausbesitz habe man das Ausmaß der Mietssenkung von den tatsächlich entstandenen Entlastungen abhängig gemacht und damit bekundet, daß Mietssenkungen ohne Aequivalent nicht erfolgen dürfen. Es wird daher der Antrag gestellt, **dem Eigentümer den vollen Ausgleich der Mietssenkung um 10 Prozent der Friedensmiete ab 1. Januar zu gewährleisten.** Bezüglich der Reparaturen wird beantragt, daß durch zusätzliche Sofortmaßnahmen die Voraussetzungen für die Vornahme der Reparaturen und Instandsetzungsarbeit am Althausbesitz in den für seine Erhaltung und eine großzügige Arbeitsbeschaffung gebotenen Ausmaß geschaffen werden. Bezgl. der Ablösbarkeit der Hauszinssteuer verlangen die Anträge, daß für die Zeit bis zum 31. März 1933 die Ablösungssumme das Dreifache der Jahressteuer betrage, daß die bereits entrichteten Steuerraten auf die Ablösungssumme voll angerechnet werden und daß es auch bis zum 31. 3. 1934 bei einer Ablösungssumme in Höhe der dreifachen Jahressteuer verbleibe.

In einer Aussprache wurde zu diesen Fragen noch Stellung genommen und Anfragen gestellt. Am 29. Dezember findet die Jahreshauptversammlung des Vereins statt, und bei dieser Gelegenheit wird das Notverordnungsthema weiter behandelt werden.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 18. Dezember 1931,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Gedächtnisfeier für Prof. Dr. e. h. W. Tafel

Generaldirektor Dr. Brennecke ehrt den verdienten Wirtschaftler

Breslau, 17. Dezember.

In der Aula der Technischen Hochschule Breslau fand eine Gedächtnisfeier für den kürzlich verstorbenen o. Professor für Hüttenmaschinen- und Walzwerkskunde, Dr.-Ing. E. W. Tafel statt. Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Brennecke gedachte in tiefer Verehrung des hervorragenden Fachmannes und Wirtschaftlers, seiner vaterländischen Gesinnung und charaktervollen Persönlichkeit. Er erinnerte an seine stete Fürsorge um den Ausbau des Verhältnisses zwischen Praxis und Wissenschaft, der u. a. die oberschlesischen Hochschulkurse in den Jahren 1923 bis 1929 zu verdanken sind. Er betonte den schweren Verlust, den die deutschen Eisenhüttenleute, insbesondere die oberschlesische Eisenhüttenindustrie und die Gesellschaft der Freunde der Schlesischen Technischen Hochschule, durch den Heimgang Tafels erlitten haben. Prof. Diepschlag, der Direktor des Eisenhüttenmännischen Instituts der Hochschule, würdigte hierauf in eingehenden Ausführungen die überragende wissenschaftliche Bedeutung des Verewigten, der als Walzenkalibrierfachmann einen ersten Ruf in der ganzen Welt genoß. In glücklicher Entwicklung hat W. Tafel als Sohn einer süddeutschen Industriellenfamilie, als Mitarbeiter und Leiter des väterlichen Walzwerks in Nürnberg und in seiner akademischen Lehrtätigkeit einen vielseitigen Weg gehen können, der wirtschaftliche, öffentliche und soziale Verpflichtungen als Herzenssache in sich begriff. Die universelle Persönlichkeit dieses vorbildlichen Technikers leuchtete auch seinen Studenten als nimmermüdes Vorbild, wie cand. ing. Schürmann in seinem Dank an den heimgegangenen Lehrer und treuen Freund der akademischen Jugend erneut bestätigen konnte. — Die Gedächtnisstunde war durch den Vortrag eines Präludiums von Bach durch das Collegium musicum der Technischen Hochschule unter Leitung von Privatdozent Dr. H. Matzke eingeleitet worden, ein Gesangsvortrag von Frau Carla Bimler-Müller beschloß die schlichte Veranstaltung.

Kunst und Wissenschaft

Ada Sari

Singt deutsch im Polnischen Theater in Kattowitz

Ada Sari, internationaler Koloraturstar polnischer Herkunft, von der Scala, Mailand, anderen großen Bühnen, Gastspielen in Oper und Konzertsaal Berlins her, nicht zuletzt in Kattowitz aus wiederholtem Auftreten — so in Delibes' „Lakmé" — wohl bekannt, gibt, wie im Vorjahr, einen Lieder- und Arienabend. Leider ist das Theater diesmal des ungünstigen Termins wegen — eine Woche vor Weihnachten — von einem zahlenmäßig nur schwachen, aber erlesenen Publikum, unter dem man die Spitzen der Behörden erblickt, besucht.

Ada Sari singt Caccini, Paisiello, Bellini, Donizetti, Rossini, Verdi, Tschaikowski, Rimski-Korsakow, Rachmaninow, Moniuszko, Chopin (Bearbeitungen für Gesang, teilweise durch Niewiadomski), Meyerbeer, alles in der Originalsprache, also italienisch, russisch, polnisch, französisch. Es ist ein großer, fülliger, fast dramatischer Koloratursopran, eine ebenso seltene wie eigenartige Mischung, technisch von einer Qualität, wie sie auf diesem fast ausgestorbenen Gebiet heute in der ganzen Welt kein dutzendmal mehr vorkommt. Wie etwa Rossinis „Tarantella napolitana" bewältigt wird, eine Art weiblichen Gegenstücks zur „Barbier"-Arie, das ist an Bravour und Tempo nicht zu überbieten. Die schwerblütige, slawische Natur hat natürlich andere psychologische Voraussetzungen des Vortrages als etwa gleitender Schmetterlingsflug und Sektperlen einer Ivogün-Koloratur. Aber auch bei Ada Sari geraten Rouladen und Fiorituren zuweilen rastellihaft.

Es war besonders schön, daß die Vortragsfolge auch die Arie aus Mozarts „Entführung aus dem Serail" in deutscher Sprache aufwies, und man wurde doppelt freudig überrascht, als Ada Sari ganz am Schluß der vielen Zugaben so zeitgemäß und voller Geschmack „Mariä Wiegenlied", dieses Kleinod deutscher Innigkeit, von Max Reger, endlich, ebenfalls deutsch textiert, „Die blaue Donau" von Johann Strauß unter spontanem Jubel des gesamten Hauses spendete.

Am Flügel waltete seines Amtes zuverlässig der bekannte Krakauer Komponist und Chordirigent Boleslaw Wallek-Walewski.

Frango.

Hochschulnachrichten

Gestorben. Im Alter von 74 Jahren ist in Miesbach in Oberbayern Geheimrat Professor Dr. Ferdinand Klaußner, der frühere planmäßige a. o. Professor für spezielle Chirurgie an der Universität München, gestorben. — Der frühere langjährige Ordinarius für Pathologie und Direktor des Pathologischen Instituts der Universität Göttingen, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Eduard Kaufmann, ist vor Vollendung seines 72. Lebensjahres plötzlich gestorben. — Der Leiter der Indischen Abteilung am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Berlin, Professor Dr. Heinrich Stönner, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Wer wird Röbbelings Nachfolger? Wie wir hören, bewirbt sich der Regisseur und Darsteller Lobe vom Hamburger Thaliatheater um die Nachfolge des ans Wiener Burgtheater berufenen Generaldirektors Röbbeling für die Leitung des Thaliatheaters. Generaldirektor Röbbeling hat außer dem Thaliatheater seit Jahren auch das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg geleitet, und es ist damit zu rechnen, daß mit der Berufung Röbbelings nach Wien die beiden Bühnen, Thaliatheater und Deutsches Schauspielhaus, wieder getrennte Direktionen erhalten werden.

„Los von Berlin" in Theorie und Praxis. Röbbelings Pläne am Wiener Burgtheater bekommen nun feste Form. Er läßt als erste Premiere unter seiner Direktion die Shakespeare-Bearbeitung Ferdinand Bruckners „Timons Glück und Untergang" ankündigen, die allerdings — als Ironie auf Röbbelings Parole „Los von Berlin" — bereits im Januar in der Berliner Volksbühne zur ersten Aufführung kommt.

Neuer Vertrag für den Chemnitzer Theaterintendanten. Der Rat der Stadt Chemnitz hat den im nächsten Jahre ablaufenden Vertrag mit dem Intendanten der Vereinigten Stadttheater Chemnitz, Hanns Hartmann, in Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Stadt nur auf die Dauer einer Spielzeit, bis zum 31. Juli 1933 verlängert.

30 000 Mark Ersparnis bei der Schließung des Kasseler Staatstheaters. Nach den Verhandlungen des Kasseler Oberbürgermeisters und des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau mit dem Preußischen Finanz- und Kultusministerium ist die Schließung des Kasseler und des Wiesbadener Staatstheaters mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten. Außerdem sollen, wie wir erfahren, die Pädagogische Akademie und die Kunstakademie Kassel geschlossen werden. Die Referentenentwürfe sehen die kurzfristige Stillegung der drei Institute vor. Die Orchestermusiker, die zumeist im Beamtenverhältnis stehen, sollen voraussichtlich auf die preußischen Staatsbäder verteilt werden. Wie man die Durchführung dieser Maßnahme praktisch vollziehen will, ist noch unklar. Es steht jedoch bereits nach bestimmten Ausrechnungen fest, daß die durch die Schließung des Kasseler Staatstheaters geplante Ersparnis von 600 000 Mk. nicht erzielt werden wird. Die durch festliegende Verträge, die Beamtenbesoldung und die laufenden Unterhaltungskosten bedingte Summe wird mit 570 000 Mark angegeben, so daß nur eine effektive Ersparnis von 30 000 Mark eintreten würde. Unter diesen Umständen protestiert die Oeffentlichkeit Kassels auf das energischste gegen die beabsichtigte Schließung des Theaters, das den kulturellen Mittelpunkt für einen größeren Bezirk bildet.

Benatzky macht die „Journalistin" musikalisch. Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalistin" ist nun auch den Weg aller Stoffe gegangen und zu einer Operette verarbeitet worden. Ralph Benatzky hat die Musik zu dem „Singspiel" geschrieben, das noch in dieser Saison an einer der Berliner Rotterbühnen zur Uraufführung gelangen soll.

„Weißer Rausch" als Lehrfilm anerkannt. Der Aafa-Sokal-Film „Der weiße Rausch" (Neue Wunder des Schneeschuhs) wurde von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht (Voelger-Ausschuß) als Lehrfilm anerkannt.

Deutsche Opern-Gastspiele in Frankreich. In einer Reihe französischer Städte sind für die nächsten Wochen deutsche Operngastspiele vorgesehen. Der Erfolg der Pariser „Tristan"-Aufführung mit dem Bayreuther Ensemble hat zu einer neuerlichen Einladung geführt. Auch in Nizza, Lyon und Straßburg sind unter Leitung der Dirigenten Dr. Pauly und Franz v. Hoeslin für die nächste Zeit Opern-Gastspiele deutscher Künstler geplant. Ein deutsches Ensemble, dem Solisten der Berliner, Münchner, Dresdner und Wiener Staatsopern angehören, wird ferner in Bordeaux, Monte Carlo und Lille auftreten.

Das Zoo-Glückslos fiel an die rechte Stelle

Breslau, 17. Dezember.

Inzwischen hat sich auch der Gewinner des Glückloses 182 820 gemeldet. Der Hauptgewinn, das Landhaus im Werte von 10 000 Mark, fiel an ein greises Ehepaar, einen 80jährigen Kürschnermeister und seine Ehefrau, die in sehr ärmlichen Verhältnissen in der Tiergartenstraße als Untermieter wohnen. Die alten Leute, denen das Glück bisher wenig gelächelt hatte und die besonders den Mangel eines noch so kleinen eigenen Heimes entbehrten, konnten sich gar nicht fassen, als ihnen mitgeteilt wurde, daß ihnen von nun an ein ganzes Landhaus gehören sollte. Strahlend, daß ihnen doch noch ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein würde, ließen sie sich die ihnen an Stelle des Landhauses zustehenden 9 000 Mark auszahlen.

Arbeitslose, erhaltet Euch die Anwartschaft in der Sozialversicherung

Beuthen, 17. Dezember.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt das Versicherungsamt der Stadt Beuthen, besonders die erwerbslosen Angestellten an die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestellten- und Invalidenversicherung zu erinnern. Gemäß § 129 des AVG. übernimmt die **Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Arbeitslosen während des Bezuges der Hauptunterstützung die Beiträge für die Angestellten- und Invalidenversicherung, die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind.** In Fällen besonderer Härte, insbesondere, wenn zur Erfüllung der Wartezeit nur noch eine geringe Zahl von Beiträgen erforderlich ist, leistet das Arbeitsamt auf Antrag auch diese Beiträge. Die Pflicht des Arbeitsamtes zur Uebernahme der Beiträge besteht aber grundsätzlich nur während des Bezuges der Hauptunterstützung. Die Uebernahme der Beiträge zur Angestellten- oder Invalidenversicherung ist somit eine Nebenleistung zur Hauptunterstützung. Anspruch auf diese Beiträge hat daher nicht der Versicherungsträger, sondern nur der Arbeitslose selbst.

Für die Erhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung sind nach § 54 des AVG. bei einer Zugehörigkeit von weniger als 11 Jahren acht und bei einer solchen von mehr als 11 Jahren vier Beitragsmarken jährlich zu entrichten. **Diese Beitragsmarken sind für Erwerbslose vom Arbeitsamt in der Klasse B mit 4 RM. monatlich zu verwenden.** Das Arbeitsamt leistet diese Beiträge jedoch nur, wenn dies zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig ist, nicht aber, wenn es sich um ein Wiederaufleben einer bereits erloschenen Anwartschaft handelt. Der Unterschied ist, daß für die Erhaltung einer Anwartschaft in dem laufenden Kalenderjahre die hierfür erforderlichen acht bezw. vier Marken (je nach Dauer der Zugehörigkeit zur Angestelltenversicherung) geklebt sein müssen, während für das Wiederaufleben einer bereits erloschenen Anwartschaft nach § 55 AVG. die Nachentrichtung der Beiträge noch innerhalb zweier Jahre, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit folgen, möglich ist. Auch in Fällen besonderer Härte tritt das Arbeitsamt ein, besonders dann, wenn der Versicherungsfall während des Bezuges der Arbeitslosenversicherung einzutreten droht und zur Erfüllung der Wartezeit noch eine geringe Anzahl von Beiträgen fehlt. Ein Fall von besonderer Härte liegt dann vor, wenn zur Erfüllung der Wartezeit höchstens noch Beiträge für fünf Monate in der Angestelltenversicherung oder für zwanzig Wochen in der Invalidenversicherung fehlen. **Ueber die Dauer der Arbeitslosenunterstützung hinaus dürfen jedoch vom Arbeitsamt Beiträge nicht entrichtet werden.** Eine besondere Härte ist nicht anzunehmen, wenn der Versicherte es selbst unterlassen hat, seinerzeit alles zu tun, um durch eigene Beitragsleistung die Wartezeit zu erfüllen. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kann besonders von den im vorgerückten Alter stehenden Versicherten verlangt werden, daß sie durch freiwillige Beitragsleistung an einer möglichst raschen Erfüllung der Wartezeit mitwirken. Nur wenn besondere Verhältnisse, wie Arbeitslosigkeit und Krankheit, hindernd im Wege stehen, ist die besondere Härte anzuerkennen. Etwaige Anträge auf Uebernahme der Beiträge durch das Arbeitsamt sind unverzüglich, jedenfalls noch in diesem Monate zu stellen.

Harsch und Pappschnee in den Riesengebirgsorten

Auf dem Kamm Neuschnee

Hirschberg, 17. Dezember.

Die Erwärmung der letzten Tage brachte dem Tal wie auch den mittleren Gebirgslagen Sprühregen, der Pappschneebildung zur Folge hatte. Die Skifähre verharschte, und die Schlittenbahnen vereisten. Auf dem Hochgebirge schuf der feuchte Nebel der letzten Tage auf der Schneelage eine Kruste, die vor künftigen Schneeverwehungen schützt und eine gute Unterlage für den Neuschnee bildet. Da ein langsamer Temperaturrückgang eingesetzt hat, erfährt bei zeitweise starken Schneefällen die Schneelage ganz allgemein eine weitere Besserung.

Beuthen und Kreis

* **Ehrenvolles Alter.** Am Dienstag, 22. Dezember, begeht Frau Marie Grünbaum, Kasernenstraße 4, Altersheim, ihren 80. Geburtstag.

* **Brotpreise herabgesetzt. Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung veranlaßten Verhandlungen mit den Vertretern des Bäckereigewerbes führten zu dem Ergebnis, daß sich die Bäcker von Beuthen verpflichteten, unter Anerkenntnis der Richtlinien des Reichskommissars mit sofortiger Wirkung, den Brotpreis von 40 Pfg. je Kilo auf 36 Pfg. je Kilo zu senken. Dieser Preis ist bei Verwendung von Mehl 60prozentiger Ausmahlung zu verstehen, bei geringerer Ausmahlung ist der Preis entsprechend billiger.**

* **Steuerkarten einsenden!** Alle Personen, die ihre Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge von der Regierungshauptkasse Oppeln erhalten, haben ihre Steuerkarte für 1932 umgehend an die Regierungshauptkasse einzusenden. In den Fällen, in denen die Steuerkarten nicht rechtzeitig vorliegen, müssen volle 10 Prozent Steuer einbehalten werden. Der Zeitpunkt für die Absendung der einzelnen Monatsraten wird von Fall zu Fall vom Minister festgesetzt.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Dienstag in der Baracke Gojstraße 17, im Hofe links, von 8,30—12 Uhr.

* **Verlegung von Wochenmärkten.** Der auf Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) fallende Wochenmarkt wird auf Donnerstag, 24. Dezember, verlegt. — Der auf Freitag, den 1. Januar 1932 (Neujahr) fallende Wochenmarkt wird auf Donnerstag, 31. Dezember, verlegt.

* **Bevölkerungsvorgänge im November.** Lebendgeboren 144, davon ehelich 133, unehelich 11, totgeboren 7, gestorben 67, davon männlich 28, weiblich 39 Von den Verstorbenen waren unter 1 Jahr alt 5, von 1—5 Jahren 6, von 5—15 Jahren 3, von 15—20 Jahren 2, von 20—40 Jahren 10, von 40—60 Jahren 12, über 60 Jahre 29, Ortsfremde 9. Eheschließungen 114, zugezogen von auswärts 726, fortgezogen nach auswärts 576, fortgeschriebene Bevölkerung am Anfang des Monats 98 962, am Ende des Monats 99 193.

* **Das Schöffengericht im Jahre 1932.** Für die beiden Schöffengerichte sind die nachstehenden Schöffen ausgelost worden: Holzaufseher Franz Grzesik, Tworog, Ehefrau Franziska Krause, Mikultschütz, Grubenanschläger Alfons Wieczorek, Beuthen, Lehrer Max Wosnitza, Mikultschütz, Schmiedemeister Wilhelm Czech, Miechowitz, Kaufmann Theodor Gaschik, Tworog, Arbeiter Wilhelm Potempa, Bobrek, Techniker Alfred Wanzik, Mikultschütz, Grubenarbeiter Stanislaus Kaletta, Mikultschütz, Polizeisekretär Gustav Wieczorek, Beuthen, Landwirt Johann Spinczyk, Miechowitz, Malermeister Thomas Widera, Beuthen, Stellenbesitzer August Jaworek, Miedar, Bäckermeister Julius Wicher, Beuthen, Ehefrau Franziska Kubaschik, Mikultschütz, Schneidermeister Wilhelm Wesselowski, Beuthen, Kaufmann Emil Wlochowitz, Pilzendorf, Regierungsbaumeister Fritz Wernike, Beuthen, Ehefrau Marie Schirdewahn, Beuthen, Modelltischler Wilhelm Immisch, Schomberg, Oberpostschaffner Johann Wieczorek, Beuthen, Stellenbesitzer Johann Neumann II, Miedar, Kaufmann Otto Wenke, Beuthen, Tischler Ferdinand Westphal, Beuthen, Lehrerin Olga Weicht, Beuthen, Müller Johann Czepok, Schwinowitz, Maschineninspektor Wilhelm Weghuber, Schomberg, Ehefrau Johanna Fabisch, Schomberg, Rektor Paul Franzke, Schomberg, Dominialarbeiter Ludwig Hoffmann, Schomberg, Lehrer Georg Walter, Beuthen, Materialausgeber August Bytomski, Mikultschütz, Kaufmann Adolf Watzki, Beuthen, Grubenarbeiter Josef Slotta, Miechowitz, Sattlermeister Georg Passon, Schomberg, Häuer Rochus Skoruppa, Bobrek, Kaufmann Emanuel Bock, Kottenlust, Grubenaufseher Franz Wazoch, Beuthen, Kaufmann Alfons Przibilla, Mikultschütz, Grubenaufseher Johann Thomalla, Beuthen, Friseurmeister Josef Tyralla, Beuthen, Ehefrau Felizitas Thomas, Beuthen, Bauführer Anton Thomalla, Beuthen, Häuer August Münzer, Bobrek, Stadtinspektor Franz Tondera, Beuthen, Häuer Paul Ogan, Wieschowa, Zollsekretär Traugott Wagner, Beuthen, Arbeiter Heinrich Lendla, Bobrek, Kaufmann Theophil Wagenknecht, Beuthen, Grubenarbeiter Paul Kowollik, Mikultschütz, Kaufmann Isaak Steinitz, Bobrek, Grubenarbeiter Franz Wieczorek, Mikultschütz, Bauoberinspektor Paul Voigt, Beuthen, Gasthausbesitzer Josef Wippler, Wieschowa, Holzkaufmann August Kaschuba, Polom, Rechnungsführer Josef Czempulla, Miechowitz, Ehefrau Marie Glombitza, Mikultschütz, Gastwirt Otto Appel, Broslawitz, Witwe Gertrud Brusch, Mikultschütz, Gasthausbesitzer Franz Wuttke, Stollarzowitz, Häuer Michael Kensy, Wieschowa, Kaufmann Philipp Guttmann, Mikultschütz, Ehefrau Sophie Bareinski, Mikultschütz, Versicherungsinspektor Franz Hanisch, Mikultschütz, Ehefrau Marie Kaczmarczyk, Miechowitz, Lehrer Alfred Reisch, Stollarzowitz, Büroassistent Erich Russek, Miechowitz, Ehefrau Gertrud Stanik, Bobrek, Arbeiter Martin Lepiaczek, Bobrek, Lehrer Julius Stenzel, Miechowitz, Malermeister Ant. Sczesny, Stollarzowitz, Gastwirt Leopold Kaiczyk, Mikultschütz, Schlosser Ludwig Madetzki, Bobrek, Kaufmann Paul Lachmann, Potempa, Häuer Mathias Karmainski, Bobrek, Kaufmann Theophil Hakuba, Hanussek, Zimmerpolier Franz Slawig, Hanussek, Gastwirt Josef Pischaan, Groß Wilkowitz, Gasthausbesitzer Julius Piernikaczyk, Rokittnitz, Grubenarbeiter Theodor Krafczyk, Rokittnitz, Maschinenwerkmeister Richard Sczebin, Miechowitz, Landwirt Josef Gatzki, Larischhof, Elektriker Bruno Tunke, Mikultschütz, Stellenbesitzer August Kansy, Miedar, Postschaffner Franz Walla, Beuthen, Schmied August Wawrzyk, Rokittnitz, Grubensteiger Erich Walter, Beuthen, Arbeiter Johann Stanissek, Bobrek, Lehrer Albert Langwitz, Miechowitz, Elektromonteur Ernst Wandelt, Beuthen, Stellenbesitzer Karl Nowara, Wilkowitz, Büroangestellter Alfred Walstein, Beuthen, Montageinspektor Josef Tomczyk, Miechowitz, Fleischbeschauer Herm. Zakrzowski, Larischhof, Obergärtner K. Großmann, Brynnek, Rohrleger Alois Soballa, Rokittnitz, Landwirt Johann Barton, Rokittnitz, Vorschmied Rudolf Neumann, Friedrichswille, Stellenbesitzer Reinhold Bednorz, Pilzendorf, Landwirt Josef Brandenfels, Ptakowitz.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein im RVPH.** Die Dezemberversammlung zeigte wiederum eine sehr rege Beteiligung. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung als Generalversammlung am 5. Januar 1932 um 8 Uhr im Vereinslokal, Skrochs Hotel, abzuhalten. Nachdem die umfangreiche Tagesordnung erledigt war, zeigte Polizei-Hauptwachtmeister Wieczorek den von ihm mit Hunden und Führern des Vereins gedrehten Film, der begeisterte Aufnahme fand. Es wurde daraufhin beschlossen, in nächster Zeit einen größeren Film zu Werbezwecken zu drehen, der dann auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll. Die Nikolausfeier fand ebenfalls statt. Der kleine Saal in Skrochs Hotel vermochte die Mitglieder und Gäste kaum zu fassen. Der 1. Vorsitzende, Müller, leitete die Feier mit Begrüßungsworten ein. Fräulein Zimmermann hatte sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt und brachte mit ihrer schönen Altstimme ein sinniges Lied vom Knecht Ruprecht zu Gehör, während letzterer seine Gaben verteilte. Jeder Anwesende bekam ein Paket, außerdem mancher noch ein von guten Freunden gestiftetes Angebinde, mit mehr- oder weniger guten Sprüchen versehen, die ihn lebhaft zwangen, an die vergangenen Sünden zurückzudenken. Manch vorwitziges Mägdelein wurde aber auch vom Nikolaus mit der Rute bedacht, sodaß die Wogen des Frohsinns immer höher gingen. Nachdem die Säcke geleert waren, wurde nach einem Schlußwort des 1. Vorsitzenden zum Tanz übergegangen, der die Anwesenden noch recht lange zusammenhielt.

* **St.-Barbara-Feier des Kameradenvereins der 57er Feldartilleristen.** In den Räumen des Vereinslokales trafen sich die Vereinskameraden und Gäste, um eine schlichte Gedenkfeier zu Ehren der Schutzpatronin der Artillerie, der heiligen Barbara, abzuhalten. Der rührige Vereinsvorsitzende, Kamerad Püschel, erledigte sich **zu Beginn der Feier der traurigen Ehrenpflicht,** dem verstorbenen 2. Vorsitzenden, Justizinspektor i. R. Marx, Oberleutnant d. L., der durch 45 Jahre seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellte, herzliche Worte des Nachrufes zu widmen. Nach Begrüßung der Kameraden kommandierte er den Unteroffizier vom Dienst, Kameraden Kowalski, zur Essenausgabe. Fünf weißgekleidete Burschen sorgten dafür, daß das traditionelle Essen allen Anwesenden gut mundete. Nach dem Liede: „Sanktus“ von Schubert, gesungen von einem Quartett, gab der Vorsitzende einen Auszug aus der Legende der heiligen Barbara. Er führte uns in Gedanken in den Turm in Nikomedia, geißelte die Zorn- und Wutausbrüche ihres Vaters Theoskorus, pries die Standhaftigkeit der Schutzheiligen und ermahnte die Kameraden, ihre Treue nachzuahmen. Seine Ausführungen endeten mit dem Gelöbnis: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“, und klangen aus auf ein Hoch auf unseren Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Dann brachte das Quartett das Lied: „Die Heimat“ von Classen zu Gehör. Eine Radiomeldung kündete die Ankunft des St. Nikolaus an. Er kannte das Sündenregister aller Anwesenden auswendig, und so regnete es mannigfache Strafen. Wie in den Vorjahren, so hatte auch diesmal eine Kommission eine umfangreiche, reich illustrierte Festzeitschrift verfaßt, die dann von den Kameraden Piatkiewicz und Dastia in humorvoller Weise vorgelesen wurde. Dem Verein wurde an diesem Abend ein ehrenvolles Geschenk überreicht, bestehend aus einem schönen Gemälde, St. Barbara als Schutzheilige der Feldartillerie darstellend. Bild und Schenkungsurkunde nahm der Vorsitzende des Vereins in Empfang, und er gelobte in seinen Dankesworten, daß das ehrenvolle Geschenk in guten Händen sei. Kamerad Püschel dankte in herzlichen Worten allen denen, die zu dem Gelingen des Abends beigetragen haben. In dem anschließenden gemütlichen Teil hielt Kamerad Stein durch seine humorvollen Vorträge und Darbietungen die Anwesenden in fröhlicher Stimmung.

* **Selbstvorbereitung der Einlieferungsscheine durch die Postbenutzer.** Zur Beschleunigung des Schalterverkehrs trägt es bei, wenn die Einlieferer, soweit sie keine Einlieferungsbücher benutzen, die Einlieferungsbescheinigung **selbst vorbereiten. Zu diesem Zweck** hängen mehrere kleine Bündel Formblätter zu Posteinlieferungsscheinen an den Schreibtischen im Schalterraum aus. Die Benutzung dieser Einrichtung liegt im Interesse der Postbenutzer und trägt zur beschleunigten Abfertigung am Schalter wesentlich bei.

* **Volkshochschule.** Auf vielfachen Wunsch findet am Freitag, 20 Uhr, der in Aussicht gestellte Aussprache-Abend über Rasputin in der Beamtenfachschule statt. Wenn es die Zeit erlaubt, wird auch noch das Buch „Das ist Polen“ besprochen. Die Arbeitsgemeinschaft „Was und wie müssen wir lesen?“ von Büchereileiter R. Schmidt fällt am Freitag aus. — Ferner findet der Vortrag von Dr. Zelder über „Das Erlebnis des Krieges in der Dichtung“ nicht statt.

* **Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Der Verein veranstaltet Sonntag, nachm. 2 Uhr, im Vereinslokal Schitting, Kluckowitzerstraße 24, im Rahmen der Winterhilfe eine Wohlfahrtsspeisung armer Schulkinder. Anschließend hieran findet eine Nikolaus- und Weihnachtsfeier für Mitglieder und Angehörige statt.

*

* **Weihnachtsfeier des ehem. Artillerie-Vereins 42er.** Sonnabend, 18 Uhr, findet im Saale bei Roeder, Tarnowitzer Straße, die Weihnachtsfeier statt.

* **MTV. „Friesen“.** Die Weihnachtsfeier wird am 2. Weihnachtsfeiertag um 19 Uhr im Vereinslokal Warkotsch — **nicht wie festgelegt, am 19.** Dezember — abgehalten.

* **Jung-KKV. Gesangsabteilung. Die für Freitag,** abends 8 Uhr, angesetzte Gesangprobe fällt aus.

* **Verein ehem. 22er „Keith“.** Sonntag, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal bei Stöhr Monatsversammlung mit anschließender Weihnachtsfeier.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Sonnabend, 20 Uhr, findet im Saale des Volkshauses, Moltkeplatz, die ordentliche General-Versammlung statt. Tagesordnung: Jahresberichte und Neuwahlen des Gesamtvorstandes.

* **Ski-Bund.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet der öffentliche Lichtbilder-Vortrag statt, und zwar im großen Saale des Konzerthauses. Thema: „Die Beskiden im Winter“. Der Vortrag wird von unserem Mitglied H. Kutz gehalten. Der Ertrag wird der städtischen Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

* **Spiel- und Sport-Verein Dombrowa.** Der Verein veranstaltet die Nikolausfeier am Sonntag, und zwar für die jugendlichen Mitglieder nachmittags um 4 Uhr im Saale des Terrassen-Restaurants und für alle anderen aktiven und inaktiven Mitglieder im Saale des Schneiderschen Gasthauses abends um 8 Uhr.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

* **Grün-Weiß.** Heute, Freitag, Mannschaftsabend im Promenaden-Restaurant. Schüler und Jugend 19,30 Uhr, Männer 20,30 Uhr.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Sport (Gieschekampfbahn).

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein.** Die Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Nickelfeier des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, findet Sonnabend um 19,30 Uhr im Evangelischen **Gemeindehaus, Ludendorffstraße, statt.**

Handbuch der geographischen Wissenschaft

(Akademische Verlagsges. Athenaion mbH., Potsdam. Jede Lieferung 2,40 Mark.)

Die bisher erschienenen 36 Lieferungen des von dem Gießener Geographen, Professor Dr. Fritz Klut, herausgegebenen „Handbuchs der geographischen Wissenschaft“ lassen diese großartige Bucherscheinung als das zweckmäßigste und bildreichste Werk geographischer Bildung bewerten. Ein erlesener Gelehrtenstab baut hier planvoll die Welt vor uns auf; eine instruktivere Art der textlichen Verlebendigung als die hier geübte durch ausgewählte Photographien und reichlich eingestreute, künstlerische Farbtafeln, Skizzen und Diagramme kann kaum getroffen werden. Große Teile von Afrika, Südamerika und Asien bieten sich in ihrer Natur, Kultur und Wirtschaft dem Leser dar. Dazu ist jetzt der erste Band abgeschlossen: Australien, Ozeanien, Antarktis. Professor Dr. Geisler, Breslau, schildert Australien, das Land grotesker Gegensätze mit seinen endlosen Wüsten und Wüstensteppen, der entsetzlichen Plage der Dürren, vielfach noch unerschlossen und doch ein Land unbegrenzter Zukunftsmöglichkeiten. Modernste Wirtschaftsmethoden und mühseliges koloniales Pioniertum wechseln auf diesem Festland miteinander ab, dazu tropische Vegetation und Alpenlandschaften von kaum geahnter Schönheit. Die meerdurchtränkte Landschaft der ozeanischen Inselwelt ersteht vor uns in der fesselnden Schilderung Professor Walter Behrmanns. Der Antarktis ist die Betrachtung Professors Dr. E. von Drygalskis gewidmet. Der hervorragende Forscher, der selbst als Mitglied der deutschen Gauß-Expedition nicht geringen Anteil an der Erschließung dieser südlichen Eiswelt hat weiß auch den „einheitlichen und einförmigsten aller Erdräume“ unserem Interesse nahezubringen und seine geographischen Verhältnisse leicht lesbar darzulegen. So vereinigt dieser erste Band, der allein 281 Textabbildungen und 22 Farbtafeln umfaßt, schon einen großen und wichtigen Teil unserer Erde in mustergültiger Darstellung. Es besteht kein Zweifel, daß dieses „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ eine notwendige Aufgabe in unserem weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zeitalter erfüllt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in **Beuthen** um 20,30 Uhr „Der Biberpelz“. In **Hindenburg** 20 Uhr „Der letzte Walzer“. Am Sonnabend in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die drei Zwillinge“, und in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Die Entführung aus dem Serail“. Am Sonntag sind in **Beuthen** zwei Vorstellungen, und zwar um 20 Uhr „Im weißen Rößl“, um 15,30 Uhr ist „Struwelpeters Weihnachtsfahrt“. Die nächste Premiere bringt am Dienstag, dem 22. Dezember, in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die Blume von Hawai“ von Paul Abraham. Spielleitung Theo Knapp, musikalische Leitung Felix Oberhoffer.

Freie Volksbühne, Beuthen. Freitag, 20,30 Uhr, gelangt „Der Biberpelz“ als Pflichtveranstaltung für die Gruppe D zur Aufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die nächsten Vorstellungen der Theatergemeinde sind: am 19. Dezember das Lustspiel „Die 3 Zwillinge“, am 22. Dezember die letzte Kinderaufführung „Aschenbrödel“, am gleichen Tage abends die Erstaufführung der Operette „Die Blume von Hawai“, am 27. Dez. „Meine Schwester und ich“ und am 31. Dezember „Die Blume von Hawai“.

* **Weihnachtsfeier der Literarischen Vereinigung Königshütte.** Dienstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Mädchengymnasiums die traditionelle Weihnachtsfeier der LV. statt. Die heimischen Dichter Dr. med. Gustav Jutsch wird eigene Weihnachtsdichtungen zum Vortrag bringen. Den Festvortrag hält Geistlicher Rat Pfarrer Gaida über das Thema „Siehe, ich verkündige euch eine große Freude“.

Mit der Pistole bedroht und gefesselt

In der Wohnung von Banditen überfallen

Die Räuber durchwühlen die Wohnung – Kein Geld gefunden

Beuthen, 17. Dezember.

Am Mittwoch, gegen 18,30 Uhr, wurden die greisen Eheleute Tichaner, hier, Schneiderstraße 1 wohnhaft, in ihrer Wohnung von zwei Männern überfallen. Einer von ihnen hatte unter dem Vorgeben, ein Zimmer mieten zu wollen, bereits am 8. Dezember die Wohnung besichtigt. Am Mittwoch erschien er wieder mit einem Helfer in der Wohnung und verhandelte mit der Ehefrau, während der Ehemann sich in einem anderen Zimmer befand. Plötzlich hielt ein Bandit der Frau eine Waffe — anscheinend eine 08-Pistole — vor die Brust und drohte ihr, sie niederzuschießen, wenn sie auch nur ein lautes Wort spräche. Er beauftragte seinen Genossen, der Frau die Hände zu binden. Dieser zog eine lange Wäscheleine aus der Tasche und fesselte der Greisin die Hände. Nunmehr verlangten sie Herausgabe des Geldes. Als ihnen erklärt wurde, daß kein Geld im Hause sei, suchten sie den Ehemann im Schlafzimmer auf. Dieser mußte sämtliche Schlüssel hergeben. Während der eine Räuber alle Behältnisse durchwühlte, zwang der andere die Eheleute mit vorgehaltener Pistole, still zu sein. Nach etwa ½ Stunde entfernten sich die Täter, ohne Geld gefunden zu haben. Sie nahmen nur ein Reise-Necessaire in hellbraunem Etui mit vollständigem Inhalt und einen Gilette-Rasierapparat mit Rothbartklinge mit. Nach ihrem Weggange unternahmen die Ueberfallenen infolge ihrer Hinfälligkeit und des durch die Tat hervorgerufenen Schrecks nichts. Sie erstatteten erst am Donnerstag um 11 Uhr Anzeige bei der Kriminalpolizei.

Die Täter werden beschrieben: Der erste etwa 29 Jahre alt, ungefähr 1,60 Meter groß, von guter Haltung und gesunder Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit dunkelgrauem Filzhut (längs gekniffen), rehbraunem Mantel mit Riegel und hellblauem Schal. Der zweite ist etwa 25—26 Jahre alt, ebenfalls 1,60 Meter groß, schlank und hat blasses, längliches Gesicht und blaue Augen. Bekleidet war er mit grauem Mantel und ebensolchem Filzhut. Es besteht die Vermutung, daß die Täter Monteure sind oder als Arbeiter bei der Montage von Kühleinrichtungen oder ähnlichem gearbeitet haben. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei im Zimmer 10 des Polizeiamts.

Vom Luftverkehr über dem Nordpol

Vortragsabend des Beuthener Luftfahrtvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember.

Am Sonntag abend hielt der Luftfahrtverein Beuthen im Speisezimmer des Konzerthauses seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, H. Lewandowsky und Verlesung der letzten Niederschrift teilte der Vorsitzende zur großen Freude der Mi glieder mit, daß **Ingenieur Weghuber die A-Prüfung als Motorflieger als erster der oberschlesischen Gruppe bestanden habe.** Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern sprach H. Lewandowsky über **„Das technische Problem des transarktischen Luftverkehrs."** Der Redner bezeichnete zunächst die drei wesentlichen Faktoren, die für Luftfahrt bedeutsam sind. Es sind dies Winde, Wolken und Licht. Am günstigsten für die Fliegerei sind die Passatwinde. Die kartographische Festlegung der Wolken läßt leider noch viel zu wünschen übrig. Im gegenwärtigen Jugendstadium der Luftfahrt spielt das Licht noch eine verhältnismäßig geringe Rolle. **Nur Amerika hat die Nachtluftfahrt schon wesentlich gefördert.** So wird die Post von New York bis St. Franzisko, eine Strecke von über 4000 Kilometer, im Nachtflugzeug in 1½ Tagen befördert. Dann kam der Redner auf die vorläufige Unrentabilität der Luftfahrzeuge zu sprechen und stellte fest, daß **zur Beförderung einer Tonne ein Flugzeug 100 Kilogramm Zugkraft aufzubringen habe, ein Eisenbahnzug dagegen nur 3 Kilogramm.** So wird der Luftverkehr noch lange ein Zuschußbetrieb sein. Nur durch Massenverkehr kann er rentabel gestaltet werden. Die Arktis, und damit kam der Redner auf sein Hauptthema zu sprechen, sei politisch zum größten Teil aufgeteilt. Trotzdem sei dort noch ein Gebiet, viermal so groß als das deutsche Reich, noch unentdeckt. Eine ökonomische Ausnützung ist kaum durchführbar. **Aber, und das ist die** Hauptsache, die Arktis übergreift die kürzesten Kreisbogen der Erdkugel und **stellt den kürzesten Weg zwischen Europa, Nordamerika und Nordasien dar.** Natürlich ist heute noch nicht abzusehen, ob Luftschiff oder Flugzeug das Verkehrsmittel der Zukunft ist. Für einen Polar-Transitverkehr müssen noch viel mehr meteorologische Kenntnisse gesammelt werden. Jedenfalls wäre die Lösung des Arktisflug-Problems von außerordentlicher wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Der Verwirklichung dieses Ziels stehen wir durchaus nicht mehr fern. Dann würde die Arktis zu einem wichtigen Durchgangsgebiet werden.

Die Berichterstattung lag, wie üblich, bei Versicherungsinspektor Hanke. Er erwähnte wichtige Ereignisse in der Geschichte der Luftfahrt. Am 21. November 1783 hat zum ersten Male ein Mensch, und zwar Marquis d'Arlandes in einem Ballon die Luft durchflogen. Am 24. November 1870, während der Belagerung von Paris, wurde die Strecke Paris, Belgien, Niederlande, Nordsee, Dänemark, Skagerrak, Norwegen durchflogen. Am 12. Dezember 1912 führte Gleitflieger Hans Richter einen beachtenswerten Gleitflug aus. Am 8. Dezember gewann Groenhoff den BZ.-Preis. Am 4. Dezember begann ab Flugplatz Staaken Elli Beinhorn einen Flug nach Bali (Niederländisch-Indien). Zum Schluß machte Karl Hanke auf den Europarundflug 1932 aufmerksam, der in der zweiten Julihälfte stattfinden soll.

Zu Kassenprüfern wurden Oberinspektor Polatzek, Bücherrevisor Lobrecht und Ingenieur Prassek bestimmt. Zum Organisator des Winterfestes, das zugunsten der Winterhilfe anfangs des neuen Jahres im großen Saale des Konzerthauses stattfindet, wird Eugen Lehr ernannt.

* **Kammerlichtspiele.** Der ab heute zur Aufführung gelangende Tonfilm „Emil und die Detektive" schildert ein sensationelles Abenteuer, das an Schwung, Spannung und Tempo nichts zu wünschen übrig läßt. Im Beiprogramm werden das neueste Ufa-Kabarett-Programm und die Ufa-Ton-Woche gezeigt.

* **Intimes Theater.** Des sensationellen Erfolges wegen, den der lustige Militärfilm wiederum zu verzeichnen hat, gelangt dieser noch bis einschließlich Sonnabend zu kleinen Preisen zur Aufführung.

* **Deli-Theater.** Ab heute im Deli-Theater ein neues Programm. Sjöström, der bekannte Regisseur, hat auch diesen deutschen Ton- und Sprechfilm „Väter und Söhne" inszeniert. In der Hauptrolle sehen wir zum ersten Male im Tonfilm Rudolf Rittner, einen der stärksten Menschendarsteller, den die deutsche Bühne je besessen hat. Der Film behandelt eines der menschlichsten Themen, „Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern", nach dem bekannten schwedischen Roman „Die Markurells" von Hjalmar Bergmann. — Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH. — das Kino für alle.** Ab heute im neuen Programm wieder zwei Riesenschlager: 1. ein Tonfilm, „Wiener Liebschaften" mit Georg Alexander und Betty Bird. Als 2. Schlager ein Sensationsfilm, „Der maskierte Spion", die aufregenden Tage der Indianerfeldzüge. — Dazu im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** „Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl" mit Theodor Loos und Lil Dagower in den Hauptrollen. Eine erschütternde Tragödie, die größte und sensationellste Spionage-Affäre, die jemals die Welt erlebt hat, wird uns hier vor Augen geführt. Als zweiter Film wird gezeigt „Unschuldig" mit Käthe von Nagy, Maly Delschaft und Harry Hardt. Ferner ein „Micky-Maus-Tonfilm und Fox' tönende Wochenschau (Die Stimme der Welt).

* **Capitol.** Felix Bressart in dem Tonfilm-Lustspiel des Jahres, „Der Schrecken der Garnison". Weitere Mitwirkende: Lucie Englisch, Adele Sandrock, Albert Paulig, Curt Vespermann u. a. Bressart, ob als Infanterist oder als Husar, ruft Lachsalven hervor. Beiprogramm: Micky-Maus-Tonfilm und Fox' tönende Wochenschau „Die Stimme der Welt". Damit ein jeder sich diesen Film ansehen kann, sind die Eintrittspreise am Freitag, Sonnabend und Montag auf 50, 70, 90, 1,10, 1,30 herabgesetzt worden. Erwerbslose zahlen auch bei diesen Preisen die Hälfte.

Mikultschütz

* **Turnerehrung.** Eine seltene Ehrung ist dem langjährigen und verdienstvollen technischen Leiter des hiesigen Alten Turnvereins, Oberturnwart Karl Kowollik zuteil geworden. Kreisjugendpfleger Lehrer Prudlo überreichte diesem namens des Preuß. Wohlfahrtsministers eine künstlerisch ausgestattete Urkunde in Anerkennung seiner Verdienste um die Jugend.

* **Puppenspiele.** Die künstlerischen Hohnsteiner Handpuppenspiele kommen heute, Freitag, und geben um 9 und 11 Uhr geschlossene Schülervorstellungen, und nachmittag ½4 Uhr eine Familienvorstellung in Brauers Saal. Gespielt wird „Der gestohlene Weihnachtsmann", „Faust" und anderes mehr.

Gleiwitz

* **Ladendiebinnen festgenommen.** In der Defaka wurden 4 Ladendiebinnen festgenommen, als eine Vrkäuferin eine Frau wiedererkannte, die einen am kupfernen Sonntag aus dem Geschäft gestohlenen Mantel trug. Drei von ihnen stammen aus Schwientochlowitz, eine aus Petersdorf. Die Petersdorfer Frau ist mit falscher Verkehrskarte oder über die grüne Grenze nach Gleiwitz gekommen. Leider entwischte bei der Festnahme ein Mann, der mit zu der Bande gehörte. Eine Rücksprache mit der polnischen Polizeidirektion Kattowitz ergab, daß es sich um Frauen handelt, die in Ost-Oberschlesien als Ladendiebinnen berüchtigt und auch wegen Ladendiebstahls schon vorbestraft sind. Alle vier wurden dem Richter vorgeführt.

* **Hauptversammlung des Lehrervereins.** Mit der Hauptversammlung beendete der Lehrerverein sein 58. Vereinsjahr. Eingangs der Sitzung berichtete der Vorsitzende über Gauangelegenheit und die letzte Sitzung des KLA. Lehrer Härtel gab einen ausführlichen Bericht über die Tagung der Junglehrer in Breslau. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahr 2 Mitglieder des Vereins verstorben sind; es sind dies Lehrer Borkert und Konrektor Klausewitz. Ein Mitglied feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum, und 1 Mitglied ernannte der Verein zu seiem Ehrenmitgliede. In 8 Vorstandssitzungen und 11 ordentlichen Vereinssitzungen wurden die pädagogischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Schule besprochen. Eine Anzahl Vorträge pädagogischen und wissenschaftlichen Charakters wurde in den Sitzungen gehalten. Zwischen den Berichten des Kassierers und der Obmänner der einzelnen Kommissionen wurde die Wahl des neuen Vorstandes getätigt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Alois Schneider 1. Vorsitzender, Alfred Scholz 2. Vorsitzender, Grosse 1. Schriftführer, Härtel 2. Schriftführer, Gräser Kassierer, Richter Obmann der KUK. Für die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des erweiterten Vorstandes wurden Meyer, Nölscher, Berek und Frau Gutsmann gewählt.

* **Wiedereröffnung der Städt. Eisbahn im Wilhelmspark.** Nachdem erneutes Frostwetter eingesetzt hat, die Eisbahn soweit hergestellt werden konnte, daß sie wieder fahrbar ist, ist am heutigen Tage der Betrieb der Städt. Eisbahn im Kaiser-Wilhelms-Park wieder aufgenommen worden. Begrüßenswert ist die Einrichtung, wonach den Schulkindern in Begleitung des Lehrers an den Vormittagen jeden Wochentages freien Eintritt zur Benutzung der Eisbahn haben. Außerdem gelangen in allen Schulen für minderbemittelte Schulkinder Vorzugskarten zum Preise von 5 Pfennig zur Ausgabe; die Gebühr ist an der Kasse der Städt. Eisbahn zu entrichten. Um den Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, den so gesunden Eissport zu betreiben, sind vom Stadtamt für Leibesübungen zwei Fahrtage in der Woche eingerichtet. An jedem Montag und Donnerstag, vormittag, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr den Erwerbslosen gegen Vorzeigung ihrer Ausweiskarte freier Eintritt zur Benutzung der Städt. Eisbahn gewährt.

* **Fleischverbilligung für Erwerbslose.** Wie wir bereits berichteten, erfolgt ab sofort die Ausgabe von verbilligten Frischfleisches an die Unterstützungsempfänger. Für die Hilfsbedürftigen der Städt. Wohlfahrtsverwaltung sind Gutscheine zur Empfangnahme von wöchentlich je einem Pfund Frischfleisch ausgegeben worden. Die Einlösung der Abschnitte der verausgabten Gutscheine erfolgt in sämtlichen Fleischgeschäften. Die von der Wohlfahrtsverwaltung ausgegebenen Gutscheine führen besonders noch das Kennzeichen „Magistrat" in grünem Aufdruck. Der Abschnitt 1 und 2 der Gutscheine hat eine Gültigkeit bis zum 26. Dezember. Nach dem genannten Tage (26. 12.) in den Fleischgeschäften zur Vorlage gelangende Gutscheinabschnitte 1 und 2 dürfen nicht mehr angenommen werden. Die Abnahme des verbilligten Fleisches in den Fleischgeschäften ist nur in der Zeit, wie auf den Abschnitten der Gutscheine angegeben, zulässig. Gegen abgelaufene Abschnitte wird verbilligtes Fleisch nicht abgegeben. Die von den Fleischgeschäften einzureichenden Rechnungen mit den ersten Abschnitten von 2 Wochen sind bis spätestens 5. Januar 1932 an das Wohlfahrtsamt, Mauerstraße 5, einzureichen. Später eingereichte Gutscheinabschnitte werden von der Wohlfahrtsverwaltung nicht bezahlt. Von den Ladenfleischern sind dem Wohlfahrtsamt nur die Gutscheinabschnitte in Rechnung zu stellen, die auf der Rückseite den grünen Stempel Magistrat tragen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das letzte Vorweihnachtsprogramm der UP-Lichtspiele bringt eine lustige Tonfilmposse mit ausgezeichneter Besetzung, „Keine Feier ohne Meyer". In den Hauptrollen spielen Siegfried Arno, Ralph Arthur Roberts, Dina Gralla, Adele Sandrock, Maly Delschaft, Lucie Englisch, Kurt Vespermann u. a. Als Festüberraschung haben die UP.-Lichtspiele den großen Emelka-Tonfilm, der diese Woche fertiggestellt wird, „Die Fledermaus", in Vorbereitung.

* **Capitol.** Eine fidele Erzählung von Autofahrt, Liebe und anderen lustigen Dingen, die ein Lotteriegewinn heraufbeschwört, stellt das ausgezeichnet gelungene Ton-Lustspiel „Ein Auto und kein Geld" dar, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Dina Gralla, Paul Kemp, Liselotte Schaak, Adele Sandrock und Igo Sym.

Peiskretscham

* **Katholischer Lehrerverein.** Der Katholische Lehrerverein hielt seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Moch, Lubie, gab einen schulpolitischen und wirtschaftspolitischen Rückblick. Der Jahresbericht zeugte von eifriger Arbeit im abgeschlossenen 31. Vereinsjahre. Die Neuwahl des Vorstandes leitete Konrektor Kaschny. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus: Moch, Lubie, 1. Vorsitzender; Wartini, Peiskretscham, 2. Vorsitzender; Schmolke, Peiskretscham, 1. Schriftführer; V. Peretzke, 2. Schriftführer; Joachimski, Patschin, 1. Kassierer; Schalast, Peiskretscham, 2. Kassierer. Beisitzer: Kuhna, Gerlatzek und Fatzek. Die Mitgliederzahl beträgt 61. Der Beitrag wurde herabgesetzt. Das Wintervergnügen fällt wie im Vorjahre wegen der Notzeit aus.

* **Hoffmannscher Männergesangverein.** Der Verein hatte seine aktiven und inaktiven Mitglie-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung **frei Lager** in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 17. Dezember 1931

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,70—1,50
Kakaoschalen	0,07—0,10
Reis, Burma II	0,13—0,14
Tafelreis, Patna	0,23—0,28
Bruchreis	0,12—0,13
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,26-0,27
Weiße Bohnen	0,15
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24
Haferflocken	0,19—0,20
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,15¾—0,16¼
Weizenmehl	0,16¾—0,17¼

Ware	Preis
Auszug	0,19¼—0,19¾
Weizengrieß	0,22—0,23
Steinsalz in Säcken	0,035
„ gepackt	0,055—0,06
Siedesalz in Säcken	0,045
„ gepackt	0,06
Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Piment	0,95—1,05
Bari-Mandeln	1,20—1,40
Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Rosinen	0,45—0,55
Sultaninen	0,50—0,80
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. Kisten	0,49—0,50
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	23,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	43,00—45,00
„ Matfull	52,00—54,00
Sauerkraut	0,09½—0,10½
Kernseife	0,26—0,27
10% Seifenpulver	0,14—0,15
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

der zu einer Nikolaus- und Weihnachtsfeier eingeladen. Die bewährte Kapelle Tyczka sorgte für gute musikalische Unterhaltung. Die Weihnachtsrede des 1. Vorsitzenden Soika wurde von stimmungsvollen Chören unter Leitung des Chormeisters Schmolke umrahmt. Sankt Nikolaus brachte viel Humor, Dresche und Scherzgeschenke.

Tost

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** In der letzten Mitgliederversammlung wurden als Vertreter der Frauengruppe in den Vorstand gewählt Frau Majoratsbesitzerin von Guradze, Frl. Horn, Frl. Weber, Frl. Mende.

* **Gemeindeabend der Evangelischen Gemeinde.** Einen harmonischen Verlauf nahm der Gemeindeabend der Evangelischen Gemeinde im Burghotel. Pastor Weber **hielt eine Ansprache.** Der Kirchenchor sang einige Lieder, eine **Jungmädchengruppe** führte Reigen auf. **Als nun gar** St. Nikolaus mit seinen reichen Gaben erschien, wurde die Stimmung immer fröhlicher.

Hindenburg

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Fleisch- und Wurstwarenfabrik Karl Klein feiert ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

* **Bedrängte Lage der stellungslosen Angestellten.** In der Sitzung der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter wurde scharf kritisiert, daß der Regelung der Doppelverdienerfrage von den öffentlichen Stellen so wenig Bedeutung beigemessen wird. Der Vorsitzende gab die Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung bekannt und machte auf den Ablauf der Angestelltenversicherungskarten sowie auf die Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Angestelltenversicherungsanwartschaft aufmerksam. Schließlich kam auch die Vergebung von Kleingärten für Erwerbslose zur Besprechung. Die Erwerbslosen erhalten das Gelände auf die ersten zwei Jahre pachtfrei. Auch wird ihnen der Samen kostenlos verabfolgt. Jeder erhält außerdem zwei Obstbäumchen umsonst. Es werden Kameradschaften gebildet, die sich für die Ausgestaltung der Kleingartenanlagen, wie Wasserleitung legen und Zäune aufstellen, zur Verfügung stellen werden. Gelände wird an der Makoschauer Chaussee, an der Guidogrube und am Schützenhaus bereitgestellt.

* **Jahresversammlung des Turnvereins Deichsel.** Die Jahresversammlung wurde wegen Verhinderung des 1. Vorsitzenden vom 2. Vorsitzenden, Turnbruder Riedel, geleitet. An seine Begrüßungsansprache reihte er Worte, mit denen er die Schwere der Zeit streifte und ermahnte, gerade in solcher Zeit fester und enger das Band zu knüpfen, das uns Turner zusammenhält. — Darauf wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. — Dem Turner Friedrich Kanzler wird das Deutsche Turn- und Sportabzeichen überreicht; die Versammlung gratuliert hierzu mit einem kräftigen Gut Heil. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils berichteten die Fachwarte über den Betrieb im vergangenen Jahre, woraus hervorgeht, daß der TV. Deichsel rege gearbeitet und auch einen Aufschwung zu verzeichnen hat. — Nach Entlastung des bisherigen Vorstandes übernahm der Alterspräside, Turnbruder Heinen, die Leitung des Wahlaktes. Das Wahlergebnis ist das gleiche wie im vergangenen Jahre, ein Beweis dafür, daß zwischen Vorstand und Mitgliederschaft das beste Einvernehmen herrscht. Sonnabend findet im Kasino Deichsel eine Weihnachtsfeier mit Werbeveranstaltung statt.

* **Wohnungsbrand.** Die Berufsfeuerwehr wurde am Donnerstag, 13 Uhr, nach einer Wohnung auf der Kaniastraße 5 gerufen, wo durch einen schadhaften Ofen ein Dielenbrand entstanden war. Ein Teil der Dielenbretter verbrannte. Der Schaden beläuft sich auf 150 Mark.

* **Weihnachtsfeier.** Im Städtischen Krankenhaus findet am Dienstag, 16.30 Uhr, eine Weihnachtsfeier statt. — Die Lehrwerkstätten und Werkschule der Donnersmarckhütte und Konkordiagrube bei Hindenburg veranstalten ihre Weihnachtsfeier mit abwechslungsreichem Programm am Sonntag, abends 7,30 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.

* **Gastwirtsverein „Glückauf".** Am Dienstag findet um 16 Uhr die Monatssitzung bei Kurzay, Stadtteil Zaborze, statt.

* **VBHO.** Am Dienstag um 20 Uhr findet in der Aula der Mittelschule eine würdige Weihnachtsfeier statt, zu deren Besuch alle Mitglieder eingeladen sind. Zur Ausschmückung der Feier hat sich Musiklehrer Kutsche bereit erklärt, mit dem Madrigalchor mitzuwirken.

* **Eisenbahnverein.** Die Weihnachtsfeier, die der Eisenbahnverein seinen Mitgliedern und Gästen geboten hat, gestaltete sich zu einem Festabend schönster Art. Der große Saal im Konzerthaus Eisner war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein in allen Teilen geschmackvoll zusammengesetztes Programm hielt bis zur letzten Minute die Anwesenden in fröhlichster Stimmung. Nach dem vom Frl. Besuch vorgetragenen Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende, Reichsbahn-Kasseninspektor Müller, alle Anwesenden und hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Adventszeit und das Weihnachtsfest. Gut gewählte Musikstücke, vorgetragen von der unermüdlichen Hauskapelle, Gedichte der Kinder, auch die drei lebenden Bilder Glaube, Hoffnung, Liebe, die Erscheinung vor Bethlehem und die Krippe im Stall haben der Feier einen eindrucksvollen Inhalt gegeben. Besonders gut gefallen hat der Puppenreigen. Den Höhepunkt erreichte die Feier als der Nikolaus, gefolgt von seinem Knecht Ruprecht, im Saale Einzug hielt und in reicher Fülle seine Gaben austeilte. Nicht weniger als 285 Kinder konnten mit Pfefferkuchen und Nüssen bedacht werden. Doch auch die Erwachsenen sind nicht leer ausgegangen. Knecht Ruprecht besaß eine Rute und hatte besonders am Vorstandstisch davon ausgiebig Gebrauch gemacht. Trotz drückender Not und des Umstandes, daß der Verein erst im Monat März gegründet wurde, konnten außer den Kindern noch 30 arme Witwen mit Geld und anderen Gaben beschenkt werden. Viele Freude brachte auch die Verlosung des Christbaumes und der von einzelnen Mitgliedern gestifteten Geschenke. Alles in allem ein gutgelungener Abend. Um das Zustandekommen der Veranstaltung hatte sich besonders der Spielleiter August Riegel, ferner der Obmann des Vergnügungsausschusses Reinhold Höflich und Frau Besuch, die mit geschickter Hand die Kostüme anfertigte sowie Frl. Höflich, Julius Kroh, Paul Grzywatsch sen. und Hans Kaluza verdient gemacht.

* **Sportsleute werden vom Staatsministerium mit der Silbernen Medaille am Band für Rettungsarbeiten unter Tage ausgezeichnet.** Der Ersatztorhüter Heinrich Schwan sowie das Vorstandsmitglied Steiger Hildebrandt, beide Mitglieder des Sportklubs Preußen Zaborze, wurden für eine gefahrvolle Lebensrettung von Arbeitskollegen unter Tage mit der Silbernen Medaille am Band vom Preußischen Staatsministerium ausgezeichnet.

* **Vom Stadttheater.** Heute letzte Aufführung der bekannten Operette von Oskar Straus „Der letzte Walzer". Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

Weihnachtsfeier der Humboldtschule

Arme Beuthener Kinder werden beschenkt . . .

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember.

Wie alljährlich hatte die Humboldtschule auch dieses Jahr wieder zu ihrer Weihnachtsfeier in den großen Saal des Konzerthauses geladen, der sehr stimmungsvoll geschmückt war. Zu beiden Seiten der Bühne verbreiteten einfach geschmückte Christbäume ihren traulichen Schein, davor waren vier große Gabentische, mit nützlichen und nahrhaften Geschenken voll belegt, aufgebaut. Unter den von kleinen Schülerinnen gesungenen altvertrauten Weisen des Kinderliedes „Ihr Kinderlein kommet" wurden, begleitet von christbaumtragenden Mädchen, **48 von der öffentlichen Wohlfahrtspflege namhaft gemachte Kinder hereingeführt, die mit leuchtenden Augen vor ihren Geschenken Platz nahmen.**

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Man sah u. a. Bürgermeister Leeber, Bergwerksdirektor Arnold, Pastor Heidenreich, den Vorsitzenden des Elternbeirates und das gesamte Lehrerkollegium. Nach einem gut gesprochenen Vorspruch, dem, unserer Zeit entsprechend, das Leitwort „Weihnachten ist, doch Notzeit ist", vorangestellt war, sang, unter der Leitung des akademischen Musiklehrers Reimann, der Mädchenchor der Schule das weihnachtliche Volkslied aus der Grafschaft Glatz „Wiegenlied der Hirten", was sehr klangschön und rein herauskam. Darauf begrüßte die Leiterin der Schule,

Studiendirektorin Ziaja,

Gäste, Eltern und Schüler. Es sei ihr ein Herzensbedürfnis, den Eltern zu danken, die allein dieses Fest ermöglicht hätten. Nur durch ihre Güte sei die Schule in der Lage, auch dieses Jahr wieder arme Kinder zu beschenken. Sie dankte den Lehrerinnen Ullrich und Deutschländer für ihre mühevolle Arbeit des Sichtens und Nähens, den Schülerinnen, besonders denen der Vorschule, der Quarta und Untersekunda und einem Mädchen der Obersekunda für ihren guten und tätigen Willen. Gerade die heutige Zeit predige diesen guten Willen, der „Friede auf Erden" verheißt. Gerade die Mädchen der höheren Schule müßten sich dieses Wortes voll bewußt werden. Denn sie werden immer noch satt, sie haben auch Zeit, an sich selber zu arbeiten, ihr Leben groß und tief zu gestalten, was vielen gleichen Alters nicht vergönnt ist. Aber daraus ergibt sich auch die Pflicht, für die Volksgemeinschaft einzutreten, nicht mit Phrasen, sondern tätig zu wirken für das Vaterland.

Das innige „Wiegenlied" von Max Reger leitete zu einer zweiten Ansprache über, die eine Oberprimanerin hielt. Sie sprach von Weihnachten als urdeutsches Fest. Es sei schon altgermanische Sitte gewesen. Man feierte in dieser Zeit die winterliche Sonnenwende, jauchzte der hellen Zukunft entgegen und beschenkte sich. Auch der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern rührt aus dem mystischen Weltbild der Germanen her, die sich einen Weltenbaum dachten, in dem die Götter saßen. Sehr gewandt wußte die Sprecherin zu schildern, wie dann dieser heidnische Baum zum Symbol des Christuskindes wurde. Gerade für die Frauen sei das Weihnachtsfest die Zeit, ihre wesenseigene Milde und Wohltätigkeit hervortreten zu lassen.

Leuchtendes Vorbild in diesen edelsten Frauentugenden sei die Heilige Elisabeth. Wenn man auch von trauriger Weihnacht spräche, so sei das materielle Auffassung. Die geistige Weihnacht könne uns niemand nehmen. Auch dieser wohl gebauten Rede schloß sich herzlicher Dank an Elternschaft und Lehrkörper an. Nach dem Chore „Freu dich, Erd- und Sternenzelt" folgte ein gut gespieltes Laienspiel „Marias Traum", das mit schlichten Mitteln die Jesusgeschichte erzählt. Studienrätin Frida Reinitz hatte auch für dieses Jahr ein Weihnachtsmärchen, „Ein Besuch im Weihnachtshimmel", verfaßt und in Szene gesetzt. In schöner Sprache und ganz aus der Tiefe der Kinderseele schöpfend. Unterbrochen von Tanzeinlagen und Liedern der Kleinsten. Der Beifall war groß und verdient. Nach dem allgemeinen Liede „Stille Nacht", vereinigte man sich in den unteren Räumen des Konzerthauses bei Kaffee und Kuchen.

Ratibor

* **Schwere Autozusammenstöße. Mittwoch abend gegen 19.25 Uhr stieß an der Ecke Emil-Pyrkosch-, Zwingerstraße der Personenkraftwagen des Händlers Kiel aus Makau mit einem Postautobus zusammen, der aus der Vorstadt Brunken kam. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und die Insassen des Wagens, der Sohn Alfred Kiel sowie der Fleischermeister Josef Chwalek, erlitten schwere Verletzungen. Alfred Kiel erlitt eine Fußverletzung, während Fleischermeister Chwalek außer Quetschungen und Hautabschürfungen einen Unterschenkelbruch und Nervenschock davontrug. — Gegen 19.30 Uhr stießen an der Ecke Weiden-, Troppauer Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide erlitten großen Materialschaden. Personenschaden entstand nicht.**

* **Aburteilung von Kommunisten.** Auf Grund der neuen Notverordnung wurde heute vor dem Schnellrichter der Maler Josef Neuwald, der Hauptführer des Demonstrationszuges der Kommunisten war, den die Schutzpolizei am Dienstag abend am Polkoplatz auflöste, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Franz Joschko erhielt wegen Rufens „Nieder mit der Schutzpolizei!" 3 Tage Haft. Die Aburteilung der weiteren Rädelsführer wird in einer späteren Sitzung erfolgen.

* **Lichtbildervortrag über Ausgrabungen.** Im Rahmen der Ratiborer Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung und der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte im Schlesischen Altertumsverein hielt der Vertrauensmann der Provinziellen Denkmalsstelle für historische Bodenfunde, Georg Raschke, am Mittwoch nachmittag vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft im Saale des Landeshauses einen fast zweistündigen Vortrag „Ueber Ausgrabungen unter der Piastenburg in Oppeln". Gute Lichtbilder erläuterten den Vortrag. Der Redner behandelte die verschiedenen Siedlungsperioden der Oppelner Kastellanei vom Ende des 12. Jahrhunderts bis zurück in die Zeit des 10 Jahrhunderts und beschrieb die slawischen Holzbauten, die eine in den Karpathen und am Pripeth-Sumpf sehr primitive Kultur verraten. Besonders aufschlußreich waren Funde hauswirtschaftlicher Geräte, Schmuckstücke und Kleidungsstücke, die zum Teil schon germanische Einflüsse verraten. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden.

* **Vom Stadttheater.** Sonnabend findet die Erstaufführung des interessanten Schauspiels „Zum goldenen Anker" (Marius) von Marcel Pagnol, deutsch bearbeitet von Bruno Frank, statt. Sonntag, nachm 4 Uhr, wird das Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge" noch einmal gegeben; abends 8 Uhr wird auf vielfachen Wunsch der diesjährige große Schauspielerfolg „Fuhrmann Henschel" unseres schlesischen Heimatdichters Gerhart Hauptmann wiederholt.

Cosel

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der Verband hielt eine Versammlung ab. Kamerad Drescher berichtete über die Führertagung vom 15. November. Eine lebhafte Aussprache folgte über den Stand der Versorgung. Wegen der allgemeinen Notlage ist von der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier Abstand genommen worden.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe hielt im Vereinslokal eine recht gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Betriebsleiter Bechstädt, geleitet wurde. Hauptmann a. D. Steinchen hielt einen Vortrag über das Verhältnis der DNVP zu den anderen politischen Parteien. Dem Vortrag hatte der Redner die verschiedenen Parteiprogramme zugrundegelegt.

1½ Jahre Gefängnis für Unterschlagung von 16 000 Mk.

Wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen

Beuthen, 17. Dezember.

Das Beuthener Schöffengericht hatte sich mit einem seltenen Fall von Vertrauensbruch zu beschäftigen. Seit Jahren war der Buchhalter Erich Schneider bei der Maschinenfabrik Schikora & Gerdes in Karf beschäftigt und genoß dort das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten. Er war wirtschaftlich auch so gestellt, daß er mit seiner Familie gut leben konnte, betrug doch sein Gehalt 250,— Mark, wozu noch eine Dienstwohnung mit freier Heizung und Beleuchtung kam. Schneider war aber gewohnt, über seine Verhältnisse zu leben, sodaß er bald in finanzielle Schwierigkeiten kam, die er dadurch auszugleichen suchte, daß er sich an den Geldern seines Arbeitgebers vergriff. Damit nicht genug, betrog er auch die Arbeiter um ihre sauer verdienten Groschen, indem er ihnen höhere Sozialbeiträge abzog, als gesetzlich zulässig war, und den Mehrbetrag in die eigene Tasche steckte. Er wußte seine bis in das Jahr 1929 zurückreichenden Verfehlungen durch Fälschung der Bücher, Listen und Lohnbeutel geschickt zu verdecken. **Als man den Veruntreuungen auf die Spur kam, hatte der Fehlbetrag bereits eine Höhe von 16 000,— Mark erreicht.** Das Gericht kam nach längerer Verhandlung zu dem Ergebnis, daß bei der Gewissenlosigkeit, mit der der Angeklagte gehandelt habe und **bei dem groben Vertrauensbruch der Firma gegenüber Milde nicht am Platze sei und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.** Bei der Höhe der Strafe wurde Schneider, der bisher unbestraft ist und sich auf freiem Fuß befand, **wegen Fluchtverdachtes sofort in Haft genommen.**

Auf der Landstraße überfallen

Gleiwitz, 17. Dezember.

Am Donnerstag, gegen 21 Uhr fiel, wie die Schutzpolizei mitteilt, auf dem Gelände des Bahnhofs Mikultschütz, etwa 150 Meter von dem Bahnübergang nach Pilzendorf entfernt, auf einem dunklen Wege ein Mann den Grubenarbeiter Paul Mrosek aus Pilzendorf, der auf einem Fahrrade von der Arbeit heimfuhr, an. Der Bandit hielt eine Pistole in der rechten Hand. Er befahl dem Ueberfallenen, die Hände hoch zu nehmen und tastete ihn ab. Als er merkte, daß Mrosek kein Geld oder sonstige Wertgegenstände bei sich hatte, forderte er ihn auf, weiter zu fahren. Der Räuber ist auffallend groß, er hatte sein Gesicht mit einem Frauentuch und den Oberkörper mit Lumpen umhüllt. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

* Schwerer Betriebsunfall. Der 30jährige Transmissionsschmierer A. Bujak stürzte von einem Elevator aus einer Höhe von zirka 6 Meter von einer Leiter und zog sich einen Unterschenkel- und Fußknochenbruch zu. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung nach der Unfallklinik Breslau an.

Leobschütz

* **Stadtverordnetensitzung.** Freitag, 19.15 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung umfaßt 14 Punkte.

* **Religionswissenschaftlicher Vortrag.** Pater Rondholz S. J. hält Sonnabend, den 19. 12., 16.15 Uhr, im Musikzimmer des Oberlyzeums einen Vortrag über „Kants neue Wege der Erkenntnis".

Groß Strehlitz

* **Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.** Die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins eröffnete die Vorsitzende, Gräfin von Strachwitz. Aus dem vom Altbürgermeister Gundrum erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Vaterländische Frauenverein bemüht war, seinen Aufgaben trotz der schwierigen Notzeit gerecht zu werden. Bei der Winterhilfe hat der Verein in größerem Umfange mitgewirkt. Die Kasse weist einen Bestand von 1182 Mark auf. An die Generalversammlung schloß sich eine stimmungsvolle Adventsfeier, die durch Liedervorträge von Frl. Habel und Konzertstücke des Terzetts Ettel verschönt und bereichert wurde.

Kreuzburg

* **Verbilligte Fleischabgabe an Unterstützungsempfänger.** Von der Fürsorgeabteilung des Kreisausschusses erfahren wir, daß die Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung von Frischfleisch für hilfsbedürftige Unterstützungsempfänger im Kreise Kreuzburg zur Durchführung gebracht worden sind. Bezugsberechtigt sind solche Hilfsbedürftige, die einen eigenen Haushalt führen, und zwar: Wohlfahrtserwerbslose, Kleinrentner, Sozialrentner, Ortsarme und Empfänger von Zusatzrente, sofern letztere nur auf die Rente und Zusatzrente nach dem RVG. angewiesen sind. Die Verbilligung je Pfund frischen Rind- oder Schweinefleisches beträgt 30 Pfg. unter Tagespreis.

* **Monatsversammlung des Kriegervereins.** Der Verein hielt seine Versammlung ab. Der Vorstand hatte damit gleichzeitig eine Ehrung des langjährigen Vorsitzenden, Majors a. D. Georgi, verbunden. Bei seinem Erscheinen im Saal wurde er von der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Ueberschaer mit einem schneidigen Marsch begrüßt. Major Georgi hatte am 12. Dezember sein 67. Lebensjahr vollendet. Kamerad Mittwoch sprach ihm im Namen des Vereins die Glückwünsche aus. In seiner Dankrede ge-

Wetteraussichten für Freitag: Ueberall Winterwetter, Schneefälle mit leichtem Frost.

Gerechte Sühne für eine schwere Bluttat

Beuthen, 17. Dezember.

Am 19. Oktober fand in Groß Wilkowitz die Gründungsfeier einer politischen Organisation statt. In dem Gasthause hatte sich auch der 22jährige Maschinenwärter Franz Sobczyk aus Groß Wilkowitz eingefunden, während der Arbeiter Johann Zimmermann, ein ruhiger Mensch in vorgerückten Jahren, im Nebenzimmer ruhig beim Glase Bier saß. S. versuchte schon im Laufe des Abends, Z. zu hänseln, ohne damit aber Anklang zu finden. Er verlangte von Z. Bier und Schnaps, was aber abgelehnt wurde. In den späten Abendstunden trat Z. den Heimweg an, gefolgt von dem jungen Burschen, der ihn wiederholt anrempelte. Als Z. schon sein Gehöft betreten hatte, rief ihn S. noch einmal heraus, unter der Vorgabe, er habe ihm noch etwas zu sagen. Z. folgte der Aufforderung und wurde bei seinem Erscheinen sofort von dem jungen Mann mit einem Messer in die Brust gestochen. Der Stich drang tief in die Lunge ein. Zu seiner Verteidigung konnte S., als er sich jetzt wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte, nichts anderes vorbringen, als daß er sich über Z. geärgert habe, weil er für ihn nichts bezahlt hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr, 3 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Der Anklagevertreter hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

Warnung vor einem Stellenangebot nach Kanada

Von der Schlesischen Auswandererberatung in Breslau 5 wird geschrieben:

Breslau, 17. Dezember.

Durch Anzeige in einem landwirtschaftlichen Fachblatte suchte vor einigen Wochen ein in Montreal ansässiger William Smith einen Verwalter für seine Farm in Kanada. Den Bewerbern verspricht er in einem Briefe vom 17. November ein verlockendes Gehalt, stellt aber das Ansinnen, zur Besorgung einer Auskunft über ihn „der Einfachheit halber per Brief zehn Mark einzusenden". — Nachdem seit dem 14. August 1930 die Einwanderung von Arbeitnehmern aller Art nach Kanada gesperrt ist, kann Interessenten nur geraten werden, den verlangten Unkostenbetrag nicht zu schicken.

Gültigkeit der Arbeiter-Rückfahrtkarten über Weihnacht

Oppeln, 17. Dezember.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion teilt mit: Arbeiter-Rückfahrkarten werden für den diesjährigen Festverkehr ausnahmsweise auf alle Entfernungen ausgegeben. Die Beschränkung auf 250 Kilometer ist für diese Zeit außer Kraft gesetzt. Die in der Zeit vom 19. bis 27. 12. gelösten Arbeiter-Rückfahrkarten können zur Rückfahrt bis zum 4. 1. 1932 einschließlich benutzt werden. Auch am 21., 22., 23. und 30. 12. 1931 können Arbeiter-Rückfahrkarten vom Arbeits- zum Wohnort benutzt werden.

Dienstentlassung von Kammerdirektor Römer

Oppeln, 17. Dezember.

Das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Kammerdirektor Römer, fand in der vergangenen Nacht vor dem Disziplinargericht seinen Abschluß. Das Gericht erkannte auf Dienstentlassung, billigte aber aus mildernden Umständen die Belassung eines Teils seiner bisherigen Pensionsansprüche als Unterstützung auf Lebenszeit zu. Die Beamteneigenschaft wurde ihm aberkannt.

Disziplinarverfahren gegen den Katscher Bürgermeister

Katscher, 17. Dezember.

Das Disziplinarverfahren gegen den früheren Bürgermeister Greinert, Katscher, wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse hat vor dem Bezirksgericht in Oppeln seinen Abschluß gefunden. Gr. wird das Recht abgesprochen, den Titel Bürgermeister zu führen. An Stelle der Pensionsansprüche wird ein Gnadensold in Höhe von 50 Prozent der gesetzlichen Pension gewährt. Die Stadt Katscher ist berechtigt, Regreßansprüche zu stellen. Gr. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Räuberischer Ueberfall auf Verkaufsräume

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 17. Dezember.

Mittwoch, in der 6. Abendstunde, drang ein maskierter Räuber, mit einer Pistole in der Hand, in die parterre gelegenen Verkaufsräume der Niedopilschen Zuckerwarenfabrik in der Langen Straße und rief den dort beschäftigten zwei Lehrlingen sowie der Expedientin Beier zu: „Hände hoch! Kein Widerstand!" Während die beiden erschrockenen Lehrlinge der Aufforderung Folge leisteten, floh die Expedientin durch eine Hintertür und rief um Hilfe. Der Räuber, der ein großes, weißes Taschentuch vors Gesicht gebunden hatte, flüchtete, mit ihm ein vor der Eingangstür Wache haltender Komplize. Die beiden Räuber hatten es auf den Raub der Tageseinnahmen abgesehen. Nach der Beschreibung war der maskierte Räuber 1,65 Meter groß, mittlerer Figur und mit dunkelbraunem Mantel und Mütze bekleidet. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen sofort auf.

Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäcker-, **Fleischer- und Friseurgewerbe die deutlich sichtbare Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt.** Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die der Polizei nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchgesetzt werden. Die Polizei ist angewiesen, **dem Reichskommissar unmittelbar Nachricht zu geben, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verordnung die Untersagung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.**

Lehrausflug der Technischen Hochschule nach OS.

Die Fakultät für Maschinenwesen an der Technischen Hochschule Breslau veranstaltete unter Leitung des Direktors des Elektrotechnischen Instituts, Professors Dr.-Ing. Gg. Hilpert, einen Ausflug nach mehreren oberschlesischen Industriewerken bei Beuthen. Am ersten Tage wurden die Julienhütte der „Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke" sowie das Karbidwerk und „Kraftwerk Oberschlesien" der „Gräfl. Schaffgotschschen Werke" besichtigt. Auf der Julienhütte fanden neben den umfangreichen Kokereianlagen, Hochofenanlagen, bei denen der Abstich eines Hochofens vorgenommen wurde, die Reversierwalzenstraße mit ihrer vielseitigen elektrischen Anlage besonderes Interesse der Teilnehmer. Das Kraftwerk Oberschlesien mit seinen reichhaltigen Sicherheitsanlagen, die eine zuverlässige Stromversorgung gewährleisten, stellt nicht nur in rein technischer Hinsicht ein vorbildliches Werk dar, sondern wirkt auch architektonisch für den Beschauer besonders reizvoll und fand bei allen Teilnehmern restlose Anerkennung. Am zweiten Tage erfolgten Einfahrten in die Erzgrube „Deutsch-Bleischarley" (Giesche) und in die Steinkohlengrube „Hohenzollern" (Gräfl. Schaffgotschsche Werke) sowie die Besichtigung der Grubenanlagen über Tage, Brikettfabrik usw., von denen die elektrische Födereinrichtung des Hohenzollernschachts besonders erwähnt sei. Anschließend wurden noch die im Kraftwerk Oberschlesien untergebrachten chemischen Laboratorien, in denen die Roh- und Fertigprodukte einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, in Augenschein genommen. Besonderen Dank für das große Entgegenkommen und der weitgehenden Unterstützung gebührt der Gräfl. Schaffgotschschen Verwaltung und Direktor Dr.-Ing. Hilger.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Rundfunkvortrag von Oberbürgermeister Dr. Geisler

Gleiwitz, 17. Dezember.

Die letzte Reichsnotverordnung enthält so tiefe Eingriffe ins öffentliche und private Leben, wie sie bisher noch nicht vorgekommen sind. Aber es fehlt ein entscheidender Schritt zur unmittelbaren Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Und doch handelt es sich hier um die grundlegende Frage für den inneren Wiederaufbau des deutschen Volkes. Solange Millionen arbeitsfähiger Männer und Frauen trotz besten Arbeitswillens gezwungen sind zu feiern, ist alles, was zur Besserung der Verhältnisse geschieht, nur auf fließenden Sand gebaut. Es nutzt uns nichts darauf zu verweisen, daß Nordamerika 9 Millionen, England 3 Millionen und Japan 2 Millionen Arbeitslose hat, denn diese Staaten rechnen eben zu den Siegerstaaten und ihre Gesamtlage läßt sich mit der unsrigen nicht vergleichen. Sollen wir also noch länger warten, wo die Zeit gegen uns arbeitet und jeder Tag des Zögerns eine verlorene Schlacht bedeutet, sollen wir eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes auf die schmale Kante einer unsicheren Privatkonjunktur stellen? Nein!

So wie bisher ist es nicht gegangen, es muß also anders werden. Denn weder verträgt die Produktion noch länger die soziale Belastung durch die außergewöhnliche Arbeitslosigkeit, noch vertragen die Arbeitslosen ihre jetzige Lage, insbesondere die radikale Entwöhnung von ernster Dauerarbeit, denn diese Arbeitsentwöhnung ergibt schwerste Schäden körperlicher, geistiger und seelischer Art, ja beim Handarbeiter, der die Handfertigkeit verliert und unmittelbar in körperlichen Verfall gerät, sogar in noch höherem Maße wie beim geistigen Arbeiter, der sich im stillen Kämmerlein noch selbst beschäftigen und selbst ablenken kann. Der grundlegende § 84 des Gesetzes vom 16. Juli 1927 besagt, daß **der Arbeitslose eine Geldunterstützung erhält. Daneben besteht die Möglichkeit an die Stelle der Geldunterstützung zusätzliche Arbeit treten zu lassen, von der es vier Formen gibt: die Pflichtarbeit, die Fürsorgearbeit, die freiwillige Arbeit und die Notstandsarbeit.** Praktisch sind die Träger der zusätzlichen Arbeit im wesentlichen die Kommunen. Die freiwillige Arbeit und die Notstandsarbeit sind stark in den Hintergrund getreten, so daß gegenwärtig als Formen der zusätzlichen Arbeit die Pflichtarbeit und die Fürsorgearbeit vorherrschen. Die Städtetage **empfehlen neben der Pflichtarbeit die Fürsorgearbeit, weil durch sie im Gegensatz zur Pflichtarbeit die Anwartschaft auf Reichsarbeitslosenunterstützung zurückerworben wird.** Dennoch bleibt die Ersparnis für die Kommunen kaum fühlbar, weil in der Regel durch den Rücktritt eines Wohlfahrtserwerbslosen in die Reichsunterstützung der Reichszuschuß, den die Kommune für einen überdurchschnittlichen Wohlfahrtserwerbslosen erhält, verloren geht, und die Ausgaben für eine Fürsorgearbeit nicht bloß in reinen Löhnen, sondern auch in anderen Ausgaben, z. B. für Fuhrleistungen und Materialien bestehen. Das Durch- und Gegeneinander der verschiedenen Formen zusätzlicher Arbeit bringt auch Schwierigkeiten in der Festsetzung der Lohnsätze mit sich. Zudem steht die Pflichtarbeit ganz außerhalb jedes privatrechtlichen Arbeitsvertrages und unterfällt deshalb nicht unmittelbar dem Tarifrecht. Endlich ist auf die noch dazu durch die Feierschichten geschmälerten Verdienste der Arbeiter im Produktionsprozeß Rücksicht zu nehmen, deren Abwanderung zur zusätzlichen Arbeit nicht begünstigt werden darf. Am bedenklichsten steht es aber um die Arbeitsart der zusätzlichen Arbeit. **denn letztere bedeutet vermeidbare Arbeit, und heute dürften doch nur unbedingt notwendige oder mindestens höchst wirtschaftliche Arbeiten ausgeführt werden.** Der Normaltyp einer zusätzlichen Arbeit heutiger Zeit ist beispielsweise der Bau eines Planschbeckens, eines Spiel- und Sportplatzes oder eines Freischwimmbades sowie die Anlegung von Grünflächen und Promenadenwegen. Statt dessen müssen erstellt werden: **Kanäle, Eisenbahnstrecken, Flußregulierungen, Autostraßen, landwirtschaftliche Meliorationen und Kultivierungen, kurz alles, was die Produktion fördert, Handel und Wandel belebt und verbilligt.** Da die jährlichen Ausgaben an reinen Unterstützungen in die Milliarden Mark gehen, könnten auf diese Weise nicht unerhebliche Gegenwerte produktiver Art gewonnen werden. Die jetzige zusätzliche Arbeit könnte umfassender und wirksamer gestaltet werden, wenn sie unter Fortfall der verschiedenen Unterarten und gleichzeitig unter Fortfall der jetzigen Kräftezersplitterung zu **einer konzentrierten „öffentlichen Arbeit" großen Stils umgewandelt werden würde, die allerdings, weil sie sich auf große Ziele zu richten hätte, die Zuständigkeit einer Einzelkommune überschreiten würde.** Art, Zeit und Vergütung der öffentlichen Arbeit wären im Verwaltungswege nach einheitlichen Richtlinien zu regeln. Hierbei bliebe noch das Grundsystem des jetzigen Unterstützungswesens bestehen. Wirksamer wäre es aber zu bestimmen, daß nicht, wie jetzt, in erster Reihe Geldunterstützung und ausnahmsweise Arbeit gegeben würde, sondern umgekehrt in **erster Reihe Arbeit und ausnahmsweise Geldunterstützung,** letztere namentlich bei Uebergängen und schwierigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Andere Vorschläge gehen um das Problem herum, so die Ausschaltung der erwerbstätigen Frau aus dem Produktionsprozeß. Es muß Neuland an Arbeitsmöglichkeiten gewonnen werden. Dieser Schritt wäre der wichtigste innerpolitische zur Rettung des deutschen Volkes. Hoffen wir, daß er bald getan wird.

---

dachte der Vorsitzende der seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Kameraden. Der schweren Wirtschaftslage Rechnung tragend, wird von der Abhaltung eines Wintervergnügens abgesehen. Kamerad Pastor Kosmala hielt einen Vortrag über seine Erlebnisse und gewonnenen Eindrücke in Litauen.

Oppeln

* **Eine 6köpfige Einbrecherbande festgenommen. Nach längeren Beobachtungen ist es den Beamten der Kriminalpolizei gelungen, eine 6köpfige Einbrecher- und Hehlerbande zu ermitteln und festzunehmen. Darunter befindet sich auch eine Frau, die mit einem der Einbrecher verlobt ist und sich durch diesen ihre Aussteuer zusammenstehlen ließ. Durch die Festnahme der Einbrecher sind bisher 6 in der letzten Zeit verübte Geschäfts- und Wohnungseinbrüche aufgeklärt worden. Zu der Einbrecherbande gehören auch die berüchtigten Gebr. Siegel, die bereits zahlreiche Vorstrafen hinter sich haben.**

* **Vom Katholischen Beamtenverein.** Der Kath. Beamtenverein vereinte seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier im Festsaal der Handwerkskammer. Der Vorsitzende konnte Pfarrer Sonnek, Stadtältesten Schleicher, Landgerichtsdirektor Gospos und andere Persönlichkeiten begrüßen. Nach einleitenden Chören unter Leitung von Lehrer Pischel und Dudazy erfreute das Wallis-Quartett durch künstlerische Weisen von Händel, Bach und Haydn die Teilnehmer. Sodann gelangten zwei Weihnachtsspiele durch Schüler der Knaben-Vogtschule zur Aufführung. In der Festansprache dankte der 1. Vorsitzende allen Mitwirkenden für die Ausgestaltung der Feier. Auch Pfarrer Sonnek richtete herzliche Worte an die Teilnehmer. Nach weiteren musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Gesängen erschien der Nikolaus, um seine Gaben zu verteilen. Durch Lieder- und Klaviervorträge verschönten noch Frl. Schabon und Frl. Schejok den Abend, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Eine Bestie in Menschengestalt

Zwei Jahre Zuchthaus

Ratibor, 17. Dezember.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch am Donnerstag tagte, war der Maschinenschlosser Wilhelm Frigura aus Zabnik, Kreis Cosel, wegen zweier Verbrechen, des § 175, begangen an Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren, angeklagt. Der Angeklagte befindet sich seit dem 13. Oktober in Untersuchungshaft und ist bisher unbestraft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahre Ehrverlust.

Die Senkung der Mieten von Wohn- und Geschäftsräumen

auf Grund der 4. Notverordnung und der Rechtssprechung der höheren Gerichte

Dr. Dr. Berthold Herzog, Rechtsanwalt am Kammergericht Berlin 1932 hat im Verlag von Franz Vahlen (Berlin W 9, Linkstraße 16. Preis 1,60 RM.) das seit langer Zeit umstrittene Problem der Mietsenkung auf Grund der neuen Regelung in der Notverordnung vom 8. Dezember d. J. dargestellt. Die vorliegende Schrift will das neue Notrecht in Verbindung mit den sonstigen in Betracht kommenden Bestimmungen und namentlich unter Berücksichtigung der höchstrichterlichen Entscheidungen so zur Darstellung bringen, daß jedem Interessenten die Möglichkeit gegeben ist, sich schnell über das neue Rechtsgebiet zu unterrichten. Es wird behandelt die Mietsenkung in Alt-, Neubauwohnungen und gewerblichen Räumen, die Kündigungsvorschriften, Pachtverhältnisse, Untermiete usw.

Brandgefahr durch Weihnachtsbäume

Während der Weihnachtszeit entstehen oft Brände an Weihnachtsbäumen, die Menschen gefährden und Verluste an Sachwerten zur Folge haben. Diesen Bränden kann durch Beachtung nachstehender Richtlinien vorgebeugt werden:

Aufstellen des Weihnachtsbaumes

Der Weihnachtsbaum muß einen starken Fuß erhalten, in dem der Stamm zum Schutze gegen Umfallen sicher befestigt ist. Als Unterlage für den Baum dürfen Papier, Tücher oder Teppiche nicht verwendet werden. Man vermeide, den Baum in der Nähe von Fenstern oder Türen aufzustellen, denn ein geringer Luftzug kann Gardinen und Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinwehen.

Beleuchten des Baumes

Die Kerzen müssen haltbar, senkrecht und nicht unter Zweigen angebracht werden. Das Anzünden und Verlöschen der Kerzen soll von Kindern nicht erfolgen. Ein Baum mit brennenden Lichtern muß immer beobachtet werden. Bei Verwendung von elektrischen Lampen sind die elektrischen Errichtungsvorschriften zu beachten.

Ausschmücken des Baumes

Man vermeide Papierschmuck, vor allem aber Zelloidbehang, der besonders feuergefährlich ist. Es ist immer vorteilhaft, nur schwer entflammbare oder nicht brennbare Stoffe zum Ausschmücken zu verwenden.

Beseitigen des Baumes

Die Bäume, die längere Zeit gestanden haben, trocknen so aus, daß die Gefahr der Entzündung durch Lichter, Wunderkerzen und dergl. besonders groß wird. Ausgetrocknete Bäume sollten nicht mehr durch Kerzen beleuchtet werden. Beim Verbrennen des Baumes dürfen große Zweige nicht auf einmal in den Ofen gesteckt werden, weil dadurch eine Beschädigung und sogar Zerknall des Ofens hervorgerufen werden kann.

Löschen von Bränden an Weihnachtsbäumen

Für alle Fälle ist ein Eimer mit Wasser bereitzuhalten; hiermit kann man entstehende Brände sogar an hochliegenden Teilen des Baumes zunächst bekämpfen. Gelingt das Löschen nicht sogleich, so ist die Feuerwehr zu rufen. Jeder sollte über den Standort des nächstliegenden Feuermelders oder des zunächst erreichbaren Fernsprechers unterrichtet sein.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 20. Dezember 1931 (4. Advent): 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für das Kriegskinderheim in Tost. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula. 11 Uhr vorm. Taufen. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Donnerstag, den 24. Dezember: 3,30 Uhr nachmittags 1. Christnachtfeier für die Jugend, Pastor Heidenreich, 5 Uhr nachm. 2. Christnachtfeier, Superintendent Schmula, 5 Uhr nachm. Christnachtfeier im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag): 8 Uhr vorm. polnischer Gottesdienst, Pastor Heidenreich, 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für Parochialarme. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst im Gemeindehause, Sup. Schmula, 9,30 Uhr Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich, 11,15 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich, 5 Uhr nachm. Abendgottesdienst, Pastor Heidenreich.

Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, Pastor Heidenreich. Kollekte für kirchliche Arbeit im Heiligen Lande. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley, Sup. Schmula, 11 Uhr vorm. Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 20. Dezember 1931: 7 Uhr abends Weihnachtsfeier des Evangel. Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause.

Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): 5 Uhr nachm. Weihnachtsfeier des Evangel. Jungfrauenvereins im Konfirmandenzimmer des Gemeindehauses.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen OS.

Jeden Freitag: abends 8 Uhr Bibelstunde; jeden Sonntag: abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 4 Uhr; anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge. Sonnabend: Morgengottesdienst: große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Schrifterklärung in der großen Synagoge 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr. Sabbatausgang 4,31 Uhr; an den Wochentagen: abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Entwurf eines organischen Reichsschulgesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Abs. 2, Reichsverfassung nebst Begründung, von Verbandsdirektor Rektor a. D. Grünweller, Gladbach-Rheydt. Verfaßt im Auftrage des Reichsverbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden e. V., Sitz W. Barmen. — Rektor Grünweller hat einen Entwurf für das Reichsschulgesetz ausgearbeitet, in dem im Gegensatz zu früheren Plänen das Elternrecht nicht mehr zu kurz kommt. Es wird Wert gelegt auf ein gesichertes Zusammenarbeiten mit der Lehrerschaft und Sicherung des Wissensrechtes der Eltern in den Fragen der religiösen Erziehung.

Die Aufdeckung der Werkspionage bei J. G.-Farben

(Telegraphische Meldung)

Ludwigshafen, 17. Dezember. In dem Prozeß gegen die kommunistischen Werkspione bei J. G. Farben wurde Polizeihauptmann Buchmann als Zeuge gehört, der seit Frühjahr 1930 die Vorerhebungen leitete. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß **auch in Frankfurt a. M., Mainz, Offenbach, Oels und Berlin verschiedentlich Spionageversuche** unternommen wurden, ohne das Anklage erhoben worden sei. Der Zeuge ist mit Landgerichtsrat Dr. Weiß nach Berlin gefahren. In Steffens Wohnung war nur die Haushälterin anwesend, die angab, daß Steffen und seine Frau **in der russischen Handeldelegation seien.** Man telephonierte mit Frau Steffen, die erklärte, in etwa einer Stunde zu kommen. Inzwischen durchsuchte die Ludwigshafener Polizei zusammen mit den Berliner Beamten die **Wohnung und fand dabei in einem Regal die drei Verfahrensvorschriften der J. G. Farbenindustrie.** Es handelte sich um **Versuche über die Verwandlung von Kohlenwasserstoff in Benzol und ein kombiniertes Trocken- und Schwefelverfahren sowie um Neuerungen an einem Rohpendel-Drehofen.** An einer dieser Verfahrensvorschriften war von der Hand Steffens eine Notiz angefügt: **„Zeichnung fehlt“.** Zu dieser Notiz gab Polizeihauptmann Buchmann von einem Brief Kenntnis, in dem **Steffen sich bei Dienstbach darüber beschwerte, daß die Zeichnung fehle und das Verfahren dadurch wertlos sei.** Man fand ferner eine **Liste mit Deckadressen in einer Rocktasche Steffens.** Diesen Adressen ging man nach und kam dabei auf die Offenbacher und Frankfurter Spionageversuche. Aus einem auf den Namen Erich Steffen lautenden Sparkassenbuch ging hervor, daß **Steffen vom Januar bis März 1931 2 400 Reichsmark erhalten hatte.**

Landgerichtsrat Dr. Ritterpacher verwahrte sich gegen die von den Angeklagten gegen ihn erhobenen Vorwürfe und betont, er habe die Untersuchung human geführt und keinen der Angeklagten bedrängt.

Es wurde dann das **Protokoll der Vernehmung des erkrankten Zeugen Hoelzer** verlesen, der bei den Motorenwerken Mannheim, vormals Benz, als Schlosser beschäftigt war. Zu ihm kam Weihnachten 1930 ein früher bei den Motorenwerken beschäftigter Dreher und fragte ihn, ob er nach Rußland wolle. Man traf sich dann im kommunistischen Erwerbslosenbüro. Auch Dienstbach kam zu dieser Besprechung. **Dienstbach äußerte Hoelzer gegenüber, daß er an Zeichnungen über die Fabrikate der Motorenwerke großes Interesse habe.** Man sprach auch über den Fall einer **etwaigen Verhaftung Hoelzers, dem dann alles bezahlt und auch ein Anwalt gestellt würde.** Dienstbach hat den Zeugen noch einige Male besucht und **vor allem Zeichnungen des kompressorlosen Dieselmotors haben wollen.**

Der Sachverständige Professor Dr. Grimm, Heidelberg, wies auf die Bedeutung des Harnstoffverfahrens für Deutschland hin und ging dann auf die Umwandlung von **Holz in Formaldehyd sowie auf die Umwandlung von Braunkohle in künstliches Benzin** ein. Beide Verfahren hätten zweifellos für Rußland wegen seines Holz- und Kohlenreichtums besonderes Interesse. Da die Fragen sehr genau formuliert waren, müssen sie von einem **wirtschaftlichen „Generalstab“ gestellt worden sein.**

Der Staatsanwalt stellte folgende

Strafanträge:

Der Angeklagte Steffen erhält eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und 2mal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen erhält der Angeklagte Dienstbach. Schmid soll zu 1 Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Oelenschläger wegen fortgesetzten Verrates von Betriebsgeheimnissen zu 9 Monaten, Herbst wegen Anstiftung zu 8 Monaten und Acker wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Oelenschläger sei mangels Beweises freizusprechen.

Wegen Hochverrats verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 17. Dezember. Das Reichsgericht verkündete das Urteil gegen drei sächsische Kommunisten, von denen zwei **wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung** zu je zwei Jahren sechs Monaten, der dritte zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt wurden. Die vier Angeklagten wurden verhaftet, als im Frühjahr 1930 eine kommunistische Nachrichtenzentrale ausgehoben wurde. Von dieser Zentrale aus wurde eine rege **Zersetzungstätigkeit gegen die Polizei betrieben.** Ferner haben die Hauptangeklagten eine umfangreiche **mitiärpolitische Tätigkeit entfaltet, dafür sprechen vor allem eine bei ihnen aufgefundene großangelegte Eisenbahnskizze der Chemnitzer Gegend mit genauen Angaben über Länge und Höhe der Eisenbahnbrücken, Tunnels, Unterführungen sowie über die Lage der Bahnhöfe und ein Luftbildplan von Leipzig.**

Der Prozeß gegen den Kaufmann Sally Harry Levita wegen **Erpressungen an dem Reemtsma-Zigarettenkonzern,** hat heute seinen Anfang genommen.

Das französische Kabinett geriet in die Minderheit, als ein Antrag des Ministerpräsidenten mit 234 gegen 228 Stimmen von der Kammer abgelehnt wurde. Laval hatte die Vertrauensfrage nicht gestellt.

Die Sachverständigen in Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 17. Dezember. Der Calmette-Prozeß in Lübeck ist jetzt soweit gediehen, daß die Sachverständigen aus allen Lagern der medizinischen Wissenschaft ihre Meinung über die Wirkung des Calmette-Verfahrens, über seine etwaigen Erfolgsaussichten und die Bedenken dagegen vortragen. Zwischen den Sachverständigen entwickelte sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Frage, ob der Calmette-Bazillus von sich aus wieder zur Virulenz, d. h. zur Ansteckungsfähigkeit gelangen könne. Professor Dr. Deycke hat ausdrücklich erklärt, daß er nach den Versuchen, die er im Anschluß an das Lübecker Unglück angestellt hat, zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß eine solche Möglichkeit bestehe und daß in ihr die Ursache der Lübecker Katastrophe gesucht **werden müsse. Deycke** wurde von Professor Lange vorgeworfen, daß die Einrichtungen des Lübecker Sanatoriums und die Ausbildung der Schwester Schütze für die Pflege des Calmette-Bazillus nicht ausreichend gewesen seien. Die Meinungen über die Wirksamkeit des Calmette-Verfahrens gehen auch im Lübecker Prozeß recht weit auseinander.

Professor Uhlenhuth berichtete über Versuche, die im Hygienischen Institut in Freiburg i. B. seit mehreren Jahren von ihm und seinem Assistenten Dr. Seiffert unternommen worden sind. Diese Versuche hatten das sensationelle Ergebnis, daß sie die Forschungen Petroffs über die Gefährlichkeit des BCG. in einem Falle voll und ganz bestätigten. Meerschweinchen seien **unter den Augen der Forscher an Tuberkulose erkrankt.** Die Veröffentlichung dieser Forschungsergebnisse sei mit Rücksicht auf den Lübecker Prozeß von ihm bisher zurückgestellt worden. Man müsse **nach diesen Forschungsergebnissen mit dem Calmetteverfahren sehr vorsichtig sein.** Die Calmetteimpfung stehe nicht auf einer so sicheren Basis, **daß man sie allgemein zur Anwendung bringen sollte.**

Professor Dr. Hans Much, Hamburg, erklärte, daß der BCG. gespalten werden könne. **Versuchstiere, die mit einem der Spaltungsprodukte geimpft worden seien, seien an Tuberkulose gestorben.** Die Todesfälle seien **nur durch eine Virulenzsteigerung des BCG. zu erklären.**

Preußens Notverordnungs-Pläne

Der letzte Versuch zum Haushaltsausgleich

60 Landkreise werden zusammengelegt — Schaffung eines Schuldentilgungsfonds

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. Dezember. In Ergänzung der früheren Meldungen über die preußische Notverordnung können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen:

Wenigstens 60 Amtsgerichte sollen aufgehoben, zahlreiche kleine Landkreise zu größeren Kreisen zusammengelegt, alle Staatlichen Theater, mit Ausnahme der Oper Unter den Linden und des Theaters am Gendarmenmarkt in Berlin, mit dem Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit geschlossen werden. Weiter sind an Sparmaßnahmen vorgesehen, **die Aufhebung der Kulturbauämter, der Landeskulturämter und des Oberlandeskulturamtes** mit Wirkung vom 1. April 1933 an. Ihre Aufgaben sollen in der Hauptsache den Organen der allgemeinen Verwaltung zugeteilt werden. Im Bereich der Landwirtschaftsverwaltung soll eine Reihe von Versuchs- und Forschungsanstalten sowie angegliederter Institute, in der Unterrichtsverwaltung einige Kunstakademien aufgehoben werden. Es sollen die besonderen Eichungsdirektionen wegfallen. Die Einführung der Schlachtsteuer ist vorerst zurückgestellt worden, wahrscheinlich wird die Entscheidung darüber erst im nächsten Jahre fallen. Dagegen ist beabsichtigt, vom Jahre 1933 an **einen gesetzlich festgelegten Betrag, der 50 Millionen überschreiten dürfte, einem besonderen Schuldentilgungsfonds zuzuführen,** aus dem vor allem die kurz- und mittelfristigen Schulden Preußens abgedeckt werden sollen.

In parlamentarischen Kreisen hat der Plan der Notverordnung schon erhebliche Unruhe hervorgerufen. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat beantragt, daß die Regierung sich bei diesen Maßnahmen auf die parlamentarischen Körperschaften stützen solle. Am Freitag findet die entscheidende Sitzung des Preußischen Staatsministeriums über die neue preußische Notverordnung statt. Mit der Veröffentlichung der Notverordnung ist jedoch erst für Anfang **nächster Woche** zu rechnen. Es wird erklärt, daß diese preußische Sparverordnung mit ihren radikalen Etatskürzungen **den letzten Versuch darstelle, den Staatshaushalt auszugleichen.** Von den radikalen Abstrichen habe man so gut wie keine Etatsposition verschonen können. Wenn irgend möglich, werde das Kabinett den Plan einer Schlachtsteuer fallen lassen, **um den Preissenkungsplänen der Reichsregierung, die allerdings auch durch die vom Reich angeordnete Umsatzsteuererhöhung leiden könnten, keinerlei Schwierigkeit zu bereiten.** Hauptaufgabe bleibe, den Etat ausgeglichen vorzulegen, weil ein Defizithaushalt des größten deutschen Landes außenpolitisch ungünstig wirken würde.

Poncet amtsmüde?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Paris, 17. Dezember. Der Chefredakteur der patriotischen „Ordre“ teilt mit, der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet habe **auf seinem neuen Posten schon soviele Enttäuschungen erlebt, daß er sich mit dem Gedanken trage, seine Demission zu geben** und bei den Neuwahlen im nächsten Frühjahr wieder als Abgeordneter zu kandidieren.

Wie die Kölnische Volkszeitung berichtet, hat der Papst dem Antrage auf **Heiligsprechung des Albertus Magnus** stattgegeben.

Sportnachrichten

Eishockeyspiele in Beuthen

Günstiges Eiswetter vorausgesetzt, finden am Sonntag auf der Beuthener Spritzeisbahn in der Promenade zwei Eishockeywettspiele statt. Am Vormittag um 10,30 Uhr liefert der Hockeyclub Laurahütte der Eishockeymannschaft von Beuthen 09 das schon zu verschiedenen Malen angesetzte Freundschaftsspiel. Die Laurahütter gehören zu den spielstärksten Mannschaften Ostoberschlesiens und endeten in der Meisterschaft nur knapp geschlagen auf dem zweiten Platz. Da der ostoberschlesische Eishockeysport, begünstigt durch die Kunsteisbahn in Kattowitz, in letzter Zeit einen schnellen Aufstieg genommen hat, wird Beuthen 09 gegen diese Mannschaft sehr schwer zu kämpfen haben. Voraussichtlich werden die Laurahütter einen Sieg davontragen.

Um 14 Uhr geht das Meisterschaftsspiel zwischen Beuthen 09 und dem Eislaufverein Gleiwitz an der gleichen Stelle vor sich. Ueber die Spielstärke der Gleiwitzer kann man sich noch kein klares Bild machen. Beuthen 09 wird sich jedenfalls in acht nehmen müssen, um nicht durch eine zweite Niederlage alle Aussichten auf einen guten Tabellenplatz begraben zu müssen.

Unsere Eishockeyspieler in Amerika

Deutschlands Nationalmannschaft stark beschäftigt

Die Deutsche Eishockey-Nationalmannschaft tritt am 15. Januar die Reise nach Amerika an und wird sich „drüben“ über Mangel an Beschäftigung nicht zu beklagen brauchen, denn außer den Wettkämpfen im Rahmen der Olympischen Winterspiele sind noch sieben weitere Spiele vorgesehen, die sich auf die großen Städte des amerikanischen Ostens verteilen sollen. In erster Linie wurde diese Tournee zwecks Finanzierung der Olympiafahrt abgeschlossen, denn die Mittel, die Reichsausschuß und Verbände hier zur Verfügung stellen können, würden eine Teilnahme deutscher Eishockeyspieler an dem Olympischen Turnier in Lake Placid nicht gestatten. Die Wettspielreise in USA. wurde dergestalt eingeteilt, daß vor Lake Placid drei, nach den Winterspielen vier Treffen zur Abwicklung gelangen. Der genaue Reiseplan steht zwar noch nicht fest, es ist aber als sicher anzunehmen, daß New York, Chicago, Boston, Philadelphia besucht werden.

Ueber die Zusammensetzung der Nationalmannschaft steht bisher fest, daß Lincke (Tor), Jänecke, Rudi Ball, Korff, Römer, die sämtlich dem Berliner Schlittschuh-Club angehören, sowie die Münchener Schröttle, Strobel und Slevogt an der Amerikafahrt teilnehmen werden. Zu ihnen gesellt sich der jetzt in Amerika lebende ehemalige BSCer Orbanowski. Der Expedition werden noch zwei weitere Spieler angehören, die aber namentlich noch nicht bekannt sind. Vermutlich werden die Leistungen in den nächsten Wochen, vor allem bei den Spielen um die Deutsche Eishockey-Meistermannschaft, die in der ersten Januarhälfte in Garmisch zur Durchführung gelangen, den Ausschlag geben.

Deutsche Ski-Meisterschaften

Starke Auslandsbeteiligung in Sicht

Für die Meisterschafts-Veranstaltung des Deutschen Skiverbanndes vom 11. bis 15. Februar zu Schreiberhau, in deren Rahmen nach einjähriger Pause auch die Deutschen Heeres-Meisterschaften wieder zum Austrag kommen sollen, sind Verhandlungen im Gange, die eine starke Auslandsbeteiligung versprechen. Fest steht bereits jetzt, daß der befreundete Hauptverband Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei sowie der rein tschechische Verband mit starken Aufgeboten erscheinen werden. Auch die Termine der Oesterreichischen und Schweizer Meisterschaften liegen so günstig, daß auch von diesen Verbänden Besuche erwartet werden dürfen. Man darf also den Meisterschaftstagen in Schreiberhau ein gutes Prognostikon stellen.

Ungarns Boxmeister

In Budapest wurden die diesjährigen Amateur-Boxmeister von Ungarn ermittelt. Dabei konnten Szabo, Szigety und Köröſi ihren Titel mit Erfolg verteidigen. Die neuen Meister sind Kubini, Lovas, Szabo, Fogas, Zsöngey, Szigeti, Czisar und Köröſi.

Dresden oder Saarbrücken?

Ueber den Austragungsort des Zwischenrundenspiels um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen Brandenburg und Süddeutschland ist immer noch keine Entscheidung gefallen. Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine möchte seiner Mannschaft keine allzu weite Reise zumuten und hat daher das zunächst vorgeschlagene Saarbrücken als Austragungsort abgelehnt. Nun erhebt sich der Plan, den Kampf in einen neutralen Landesverband zu verlegen. Demnach wurde als zweiter Austragungsort Dresden vorgeschlagen. Der Vorstand des DFB. hat nun darüber abzustimmen, in welcher der beiden Städte das Spiel am 10. Januar zur Durchführung gelangen soll.

Billy Dejamis gegen Kantor

Mierzwa verletzt

In dem Programm des heute abend in Königshütte stattfindenden Berufsboxkampfabends mußte eine Aenderung vorgenommen werden, da der Hindenburger Mierzwa infolge einer alten Verletzung zu seinem Revanchekampf gegen den Neger Billy Dejamis nicht antreten kann. An Stelle Mierzwas ist der starke Halbschwergewichtler Kantor verpflichtet worden. Auch hier handelt es sich um eine Revanche, da Dejamis und Kantor beim ersten Zusammentreffen ohne Ergebnis auseinandergingen. Das übrige Programm wird unverändert zur Durchführung kommen.

„Cilly“ und „Irmgard“ auf der Heimfahrt

Schneller als man erwarten konnte, ist in dem Befinden der Deutschen Tennismeisterin Cilly Außem, die, wie gemeldet, in Santiago (Chile) schwer erkrankte, eine Besserung eingetreten. Dadurch ist es der Kölnerin möglich geworden in Begleitung von Irmgard Rost die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Handelsnachrichten

Senkung der Eisenpreise

Düsseldorf, 17. Dezember. Die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft haben heute durch Festsetzung neuer Grundpreise einen Abbau der Eisenpreise beschlossen, der rückwirkend ab 1. Dezember 1931 in Kraft tritt. Die bisherigen Ueberpreise werden um 10 Prozent herabgesetzt, ebenso die Walzdrahtpreise. Es wird darauf hingewiesen, daß der Formeisenpreis nunmehr unter Friedenspreis, der Stabeisenpreis annähernd auf dem durchschnittlichen Friedenspreis liegt.

Die Hauptversammlung des Roheisenverbandes beschloß, die Preise für die einzelnen Roheisensorten ab 16. Dezember um 9 bis 10 Reichsmark je Tonne zu senken. Die Konventionsüberpreise wurden durchweg um 10 Prozent ermäßigt. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß das Jahr 1931 für den Roheisenverband mit den niedrigsten Absatzziffern und Preisen abschließe, die je zu verzeichnen waren. Die Roheisenerzeugung betrage in Deutschland im Jahre 1931 bisher lediglich 38 Prozent der durchschnittlichen Monatserzeugung des Jahres 1929.

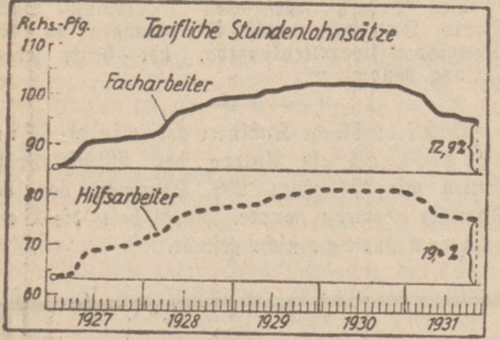
Handel • Gewerbe • Industrie



Der Stichtag für die Lohnpolitik

10. Januar 1927

Auf Grund der Notverordnung sollen die Löhne in den privaten und öffentlichen Betrieben grundsätzlich dem Stande vom 10. Januar 1927 angeglichen werden. Diese Angleichung soll nach Möglichkeit bereits zum 1. Januar erfolgen. Um darüber hinaus die Anpassung zu erleichtern, können alle geltenden Tarifverträge zum 31. April 1932 gekündigt werden. Grundsätzlich soll die Senkung 10 % nicht überschreiten; falls jedoch im letzten halben Jahr keine Lohnsenkung stattgefunden hat, soll die Senkung bis auf 15 Prozent ausgedehnt werden können.



Das Schaubild zeigt nun in diesem Zusammenhang die Entwickelung der tariflichen Stundenlohnsätze für den Durchschnitt einer Reihe von Gewerben auf Grund der amtlichen Tariflohnstatistik. Ein stärkerer Rückgang der Tariflöhne ist, obwohl eine Verschlechterung der Wirtschaftslage schon lange vorher im Gange war, erst seit Ende 1930 eingetreten. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß ein Abbau der übertariflichen Bezahlung schon vorher im Gange war. Außerdem ist diese übertarifliche Bezahlung, die durch keine Statistik erfaßt wird, stärker und schneller gesunken als die Tarifsätze. Die letzte Berechnung liegt für Oktober 1931 vor. Damals lagen die Tariflöhne der Facharbeiter durchschnittlich um 12.9 % und die der Hilfsarbeiter um 19,4 % über denen von Januar 1927. Da mittlerweile die Tariflöhne vielfach einen weiteren Abbau erfahren haben, so würde in der Tat die geplante Reduktion der Tariflöhne um 10—15 % die Sätze ungefähr auf den Stand von Januar 1927 zurückbringen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 17. Dezember. Nach der gestrigen Belebung des Geschäftes ist heute wieder fast völlige Ruhe eingetreten. Das inländische Angebot ist nach wie vor ziemlich knapp, das Mehlgeschäft ist jedoch wieder ruhiger geworden, nachdem gestern insbesondere Roggenmehle stärker beachtet gewesen waren, und mangels irgendwelcher Anregungen von In- und Auslande fehlte heute wieder jegliche Unternehmungslust. Die Preise am Effektivmarkt zeigten kaum irgendwelche Veränderungen gegenüber gestern, die Lieferungspreise neigten zur Schwäche. Die erstmals notierte Maisicht zeigt gegenüber März normale Aufgelder. Das Mehlgeschäft blieb ruhig bei unveränderten Preisen. Am Hafermarkt ist der Konsum heute beträchtlich zurückhaltender, so daß eine leichte Abschwächung in Erscheinung tritt, obgleich das Angebot keine Verstärkung erfahren hat. Gerste liegt in weiterer Auswirkung der Verordnung über Einbeziehung von Inlandsgerste in die Kombination mit Auslandsgerste etwas fester. Weizen- und Roggenexportscheine bei kleinem Angebot stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	17. 12	16. 12.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	212	211
„ 76 „	216	215
„ 72	202	201
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	201	200
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	197	196
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste feinste	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	158	155
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	158	155

Oelsaaten Tendenz stetig

	17. 12.	14. 12.
Winterraps	16.00	16,00
Leinsamen	24.00	24.00
Senfsamen	24.00	24.00
Hanfsamen	27,00	27.00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	17. 12.	14. 12.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	17 12	16 12
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¼	31¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	37¼	37¼

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenmarkt

Unveränderte Preise

Breslau, 17. Dezember. Die Tendenz für Weizen und Roggen war heute stetig, es wurden unveränderte Preise geboten. Die Notierungen kamen der gestrigen Erhöhung nach. Auch Hafer liegt stetig. Industriegerste ist dagegen fest und etwa 2 Mark höher, doch halten die Abgeber zurück, so daß von Umsätzen nichts zu hören war. Am Futtermittelmarkt sind die Preise insbesondere für Kraftfutter um 10 bis 15 Pfg. erhöht. Zu Geschäftsabschlüssen kam es jedoch nicht.

Sozialpolitik und Notverordnung

Der Sozialpolitiker der Wirtschaft steht der Notverordnung mit zwiespältigen Empfindungen gegenüber. Er muß anerkennen, daß auf dem Gebiet der Lohnpolitik ein spürbarer Beitrag zur notwendigen Unkostensenkung der Wirtschaft geleistet und dabei vor der Heiligkeit des Tarifrechtes nicht Halt gemacht worden ist. Aber die Methoden, mit denen dies Ergebnis erzielt worden ist, sind die eines

gesteigerten Staatssozialismus,

genauer gesagt, Staatskapitalismus. Die Forderung der Wirtschaft, man möge ihr Spielraum zur Entfaltung der in ihrer Dynamik selbst liegenden Heilkräfte geben, die Wege zur Gesundung ebnen und im übrigen den Staat aus diesem Korrekturprozeß, der sich automatisch vollziehen würde, heraushalten, ist nicht beachtet worden. Andererseits muß man einräumen, daß die Erfüllung dieser Forderung im Augenblick der Wirtschaft höchstwahrscheinlich nicht die gleiche und kampflose Entlastung gebracht hätte, wie es die Notverordnung tut.

Der Staat hat sich durch die Notverordnung vollends zum Lohndiktator erklärt, dazu weitgehendst auch zum Preisdiktator. Das Schlichtungswesen wird offen zum Lohnamtssystem gemacht. Man muß sich über folgendes klar sein: Dadurch, daß der Staat die Kraft findet und sie offen zeigt, die staatlich aufgebauten Löhne auch durch staatliches Diktat schlagartig und beträchtlich herabzusetzen, verankert sich der sozialpolitische Staatssozialismus eher stärker im Bewußtsein der deutschen Oeffentlichkeit, nicht umgekehrt vor allem auch im Bewußtsein solcher Unternehmer, deren Initiative erschlafft ist. **Die Wirtschaft wird es in Zukunft noch schwerer haben, für die Rückkehr des Automatismus der freien Wirtschaft zu kämpfen.** Sie kann aber durch den Zweck dieser Notverordnung, den sie braucht, nicht ihre Mittel heiligen lassen, die sie nach wie vor ablehnen muß.

Auf dem Gebiet der Lohnpolitik verordnet die Notverordnung eine Herabsetzung der Löhne im rohen Durchschnitt auf den Stand vom 10. Januar 1927. Dieser Zeitpunkt lag kurz vor der Hochkonjunktur. Der Schematismus der Lohnherabsetzung wird der Wirtschaft noch große Schwierigkeiten bereiten. Man wird jetzt zurückblättern und fragen müssen, wie der Lohnstand der Wirtschaft im Januar 1927 war und **ob die inneren Verhältnisse und Abstimmungen dieses Lohnstandes wirtschaftsgerecht sind,** vor allem, ob sie den Notwendigkeiten der heutigen Lage entsprechen. Das ist durchaus nicht immer der Fall. Durch das schematische Zurückgehen auf den Januar 1927 wird eine Reihe von Unebenheiten und Mißverhältnissen entstehen, die eine lohnpolitische Retouche noch nachträglich ausmerzen muß. Die verschiedenen Wirtschaftszweige lagen mit ihren Lohnniveaus Anfang 1927 ganz verschieden und durchaus nicht immer normal, 1926 war ein Krisenjahr. Manche Branchen haben daher von 1925 bis 1927 keine Lohnerhöhung erfahren; sie dürften mit dem Stichtag des 10. Januar 1927 gut abschneiden. Andere Wirtschaftszweige haben dennoch im Laufe des Jahres 1926 Lohnerhöhungen erfahren, so daß ihnen die Notverordnung, schematisch ausgeführt, nichts nutzt. Das dürfte beispielsweise für die Rheinschiffahrt gelten. Für die Textilindustrie schafft ein Rückgriff auf die Lohnlage vom Januar 1927 Lohnunterschiede zwischen 1,5 und 15 Prozent. Man sieht schon an diesen Beispielen die Schwierigkeiten, die auftauchen werden.

Hierbei wird auch das Verhältnis der Löhne der öffentlichen Wirtschaft zu den Lohnsätzen der Privatwirtschaft eine Rolle spielen, ferner das Mißverhältnis der Binnenmarktlöhne zu den vom Weltmarkt bestimmten deutschen Löhnen. Gerade das letztere läßt die Notverordnung unverändert, da sie unterschiedslos die Löhne für alle Gewerbe gleichmäßig um höchstens 10 bezw. 15 Prozent kürzt. Dazu kommt, daß **gerade in den Jahren 1924—1926 die wichtigsten Binnenmarktlöhne bereits einen erheblichen Vorsprung vor denen der Exportgewerbe hatten,** der also auf Grund des Stichtages, des 10. Januar 1927, aufrecht erhalten bleibt. Das alles steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zu den Ausführungen, die der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald am 8. Dezember in Münster zur Notverordnung gemacht hat. Hier hat er nämlich gesagt: „Wenn diese Arbeitergruppen (Reichs-, Länder-, Gemeinde-, Reichspost-, Reichsbahn-, Berg- und Hüttenarbeiter) im Lohn wesentlich nachgeben müssen, dann ist es auch eine Unmöglichkeit, daß etwa die Löhne der Arbeiter in Gewerben der Binnenwirtschaft durch staatliche Verbindlichkeits- oder Allgemeinverbindlichkeitserklärungen auf einer sehr viel höheren Basis als ihre eigenen Löhne festgesetzt und stabilisiert werden.“ Leider bleibt jedenfalls zunächst der Zustand bestehen, den Dr. Stegerwald selbst in Münster dahin kennzeichnete, daß „eine Arbeitergruppe die andere ausbeutet“.

Auf dem Gebiet der Sozialversicherungen hat die Notverordnung nicht das gehalten, was erwartet werden konnte. Die besonders notleidende

Invalidenversicherung

ist nicht durch innere Reformen saniert worden, und steht also, nach wie vor, vor der Gefahr einer Pleite. Die Notverordnung beschränkt sich hier nur auf Kleinigkeiten. Wie wir erfahren, liegt das nicht am Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, der durchaus die Tatkraft aufgebracht hat, auch auf diesem Gebiet für innere Ersparnisse einzutreten. Dieser Reform soll sich aber aus politischen Gründen der Reichskanzler entgegengestemmt haben. Für die Sozialdemokratie hat gerade die Unterlassung von Einsparungen in der Invalidenversicherung eine große Rolle gespielt. Hierbei muß man berücksichtigen, daß **über drei Millionen Menschen heute in Deutschland Invalidenrente beziehen.**

Posener Produktenbörse

Posen, 17. Dezember. Roggen, 1110 To. Parität Posen, Transaktionspreis 27,25. Weizen, 90 To. Parität Posen, Transaktionspreis 24.75, mahlfähige Gerste, A 20.50—21,50, B 22.25—23,25, Braugerste 25.50—27.00, Hafer 23.50—24.00, Roggenmehl 65% 38,50—39.50, Weizenmehl 65% 36.75—38.75, Roggenkleie 16.25—16.75, Weizenkleie 14,50—15.50, grobe Weizenkleie 15.50—16.50, Raps 32.00—33.00, Viktoriaerbsen 24,00—28,00, Folgererbsen 24,00—32,00, Fabrikkartoffeln 0,20. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. Dezember. Roggen 27,00—27.50, Dominialweizen 28,00—28,50, gesammelter Weizen 27,00—27,50, Roggenmehl 42.00—45.00, Roggenschrotmehl 32.00—33.00. Weizenmehl. 0000 43.00—48,00. luxus 48,00—55.00, Roggenkleie 15,75—16,25, Weizenkleie, grob 16.50—17.00, mittel 15,75—16.25. Hafer, einheitlich 24.50—25.50, gesammelt 22,50—23.00. Graupengerste 22.50—23,00, Braugerste 26.00—27.00, Viktoriaerbsen 32.00—36.00, Felderbsen 27,00—30,00, Leinkuchen 26.50—27,50, Sonnenblumenkuchen 22.00—23,00, Rapskuchen 20.50—21.50. Klee, roter 180.00—210.00, weißer 250.00—375,00. Raps 34,00—36,00. Stimmung ruhig. Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 17. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 65,50.

Berlin, 17. Dezember. Kupfer 57.00 B., 55.00 G., Blei 22,00 B., 20,00 G., Zink 23,00 B., 22,00 G.

London, 17. Dezember. Kupfer (£ per To.), Tendenz fest. Standard, per Kasse $38^{15}/_{16}$—$38^{1}/_{16}$, per 3 Monate $39^{9}/_{16}$—$39^{11}/_{16}$, Settl. Preis 39. Elektrolyt 43½—45½, best selected 40¼—41½. Elektrowirebars 45½. Zinn (£ per To.), Tendenz fest. Standard, per Kasse 138½—138⅝, per 3 Monate 141⅜—141½, Settl. Preis 138½, Banka 155½, Straits 141½. Blei (£ per Tonne), Tendenz fest, ausländ., prompt 15, entft. Sichten 15¼. Settl. Preis 15. Zink (£ per Tonne). Tendenz fest, gewöhnl., prompt $14^{15}/_{16}$, entft. Sichten $14^{13}/_{16}$, Settl. Preis 14¼. Silber (Pence p. Ounce) $20^{7}/_{16}$, auf Lieferung $20^{11}/_{16}$.

Pfund leicht befestigt

Berlin, 17. Dezember. Die Londoner Börse verkehrte heute in unsicherer Haltung. Sonderbewegungen waren jedoch nicht zu verzeichnen. Britische Staatspapiere tendierten stetig, internationale Werte blieben vernachlässigt, Oel und Minenaktien lagen ruhig. Die Pariser Börse war heute mehrfachen Schwankungen unterworfen, doch lagen die Kurse ungefähr auf Vortagsbasis. An der Amsterdamer Börse konnte sich im Verlaufe eine leichte Erholung durchsetzen, die bis zum Schluß anhielt. Das Geschäft an der Wiener Börse konnte sich auch heute nicht beleben, die Kurse lagen durchweg etwas niedriger. Die New-Yorker Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung, doch hielten sich die Kursrückgänge in engen Grenzen. Die Brüsseler Börse tendierte bei erneuten Abgaben schwach, besonders internationale Werte wurden von der Abwärtsbewegung ergriffen. Im Verlaufe der Londoner Börse war die Stimmung wenig freundlich, und die Kurse gaben mangels Nachfrage auf allen Gebieten weiter nach.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag sehr ruhig, und es ergaben sich im allgemeinen nur ganz geringfügige Veränderungen. Das Englische Pfund stellte sich auf 3,45 gegen den Dollar, 8.60 gegen den Gulden, 87⅞ gegen Paris, 17 66½ gegen Zürich und 14,57½ gegen die Reichsmark. Der Dollar lag schwächer, in Amsterdam ging er auf 248⅞ zurück. Die Reichsmark tendierte ebenfalls etwas leichter, in Zürich ging sie auf 121,15, in Amsterdam auf 58,82½ und in New York auf 23.72 zurück. Der Holländische Gulden hat sich weiter befestigt, doch sind auch heute wieder Goldverschiffungen von Amsterdam nach Paris vorgenommen worden. Die Norddevisen und die Südamerikaner behaupteten sich, Japan lag wieder etwas schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,27. Tendenz ruhig. Termin-Schlußnotierungen: Januar 1932: 6,85 B., 6.79 G., März 6,98 B., 6,93 G., Mai 7,15 B., 7,11 G., Juli 7,29 B., 7,25 G., Oktober 7,55 B., 7,49 G.

Notendeckung 25,6 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. Dezember

Berlin, 17. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1931 hat sich in der zweiten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 80,3 Millionen auf 4 117,3 Millionen RM. verringert. Im

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 112,4 Millionen auf 3 769,0 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände um 31,3 Millionen auf 222.2 Millionen RM. und die Reichsschatzwechsel um 0,8 Millionen auf 23,2 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 53,3 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,4 Millionen auf 4 538.1 Millionen RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,1 Million auf 414,2 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,0 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 434,1 Millionen RM. eine Zunahme um 18,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 15,0 Millionen auf 1 160,5 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,9 Millionen auf 1 002,2 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,1 Millionen auf 158,4 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent wie in der Vorwoche.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 12. Geld	17. 12. Brief	16. 12. Geld	16. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,058	1,062	1,063	1,067
Canada 1 Can. Doll.	3,397	3,403	3,367	3,373
Japan 1 Yen	—	—	—	—
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,84	14,88	14.84	14.88
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14.49	14.53	14.49	14,53
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0.251	0,244	0,246
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1.822	1.818	1.822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	5,195	5.205	5,195	5.205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58.59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengő	64,93	65,07	64.93	65.07
Danzig 100 Gulden	82,12	82.28	82 12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	5,994	6.006	5.994	6.006
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21.53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	41,91	41,99	41.91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	80,02	80.18	79.67	79,83
Lissabon 100 Escudo	13.19	13,21	13.24	13.26
Oslo 100 Kr.	78,17	78,33	78,52	78,68
Paris 100 Frc	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr.	12,47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	65.43	65 57	65.43	65.57
Riga 100 Latts	80.92	81,08	80.92	81,08
Schweiz 100 Frc.	81,97	82,13	81,97	82.13
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,86	35.94	35.71	35.79
Stockholm 100 Kr.	80,42	80,58	80,67	80.83
Talinn 100 estn. Kr.	112,64	112,86	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	49.95	50,05	49.95	50.05
Warschau 100 Zloty	47.25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 17. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4.22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4.22
Argentinische	1,02	1,04
Brasilianische	0,21	0.23
Canadische	3,37	3,39
Englische, große	14 45	14 51
do. 1 Pfd. u. dar.	14,45	14,51
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,40	58,64
Bulgarische	—	—
Dänische	79,84	80,16
Danziger	81,94	82,26
Estnische	112,27	112,73
Finnische	5,58	5 62
Französische	16,47	16,53
Holländische	168,96	169.64
Italien. große		
do. 100 Lire	21.41	21.49
und darunter	21,41	21,49
Jugoslawische	7,35	7,39
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41.67	41,83
Norwegische	77,99	78,31
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2.45
Schwedische	80,24	80,56
Schweizer gr.	81,79	82,11
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82,11
Spanische	35,73	35,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.125	47.525

Warschauer Börse

Bank Polski	105,00
Sole potasowe	95,00
Lilpop	13,50
Haberbusch	44,00

York 8,917, New York Kabel 8,923, Danzig 174,00, Holland 358,30, London 30,85, Paris 35,05, Dollar 8,90, Dollar privat 8,915—8,9125, New Prag 26,41, Schweiz 173,95, Italien 45,85, deutsche Mark privat 21,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,00, Bauanleihe 3% 30,25, Dollaranleihe 6% 52,50—53,00, Dollaranleihe 4% 43,00—43,75, Bodenkredite 4½% 39,75, Eisenbahnanleihe 10% 100,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.